

Der Schachfreund

Schach mit Freunden

Die Vereinszeitung der Schachfreunde Sasel von 1947 e.V.

Nr.6 / Juni 2011



IN EIGENER SACHE

Nachdem wir Alten im letzten *Schachfreund* im Zentrum der Themen standen, wenden wir uns diesmal den Jungen (d.h. Jungen und Mädels) zu, die sowohl durch ihren Übungsfleiß als auch Dank des Einsatzes des Jugendwartes und seit März 2. Vorsitzenden Frank Tobianski enorme Leistungssprünge gemacht haben. Besonders hervorzuheben ist hierbei Karina Tobianskis Qualifikation für die Deutsche Jugend Einzelmeisterschaft und ihr DWZ-Sprung als auch der ihres Bruders Fabian (man sehe die Übersichtslisten in dieser Ausgabe).

Natürlich haben sich zwei Jugendliche zum Interview bereit erklärt.

Dieser Leistungsexplosion eingedenk, ist es nur ein kleiner Schritt sich einmal den Schachwunderkindern zu widmen, exemplarisch am Beispiel Samuel Reshevskys.

Natürlich fehlen die Ergebnisse unserer drei an den Hamburger Mannschaftsmeisterschaften teilnehmenden Mannschaften – mit allem Drum und Dran: Abschlusstabellen, Statistiken, usw. – nicht. Natürlich kann all das auch direkt im Internet nachgelesen werden. Aber in dieser Hinsicht

hat das Internet kein Gedächtnis. Hier hilft der *Schachfreund*, in dem auch in einigen Jahren noch die Ergebnisse nachgelesen– und in ihrer Entwicklung verfolgt – werden können.

In diesem Zusammenhang möchte ich einem Wunsch Geert Witthöfts nachkommen und auf unsere Internet-Adresse verweisen: <http://www.schachfreunde-sasel.de/>. Geert beklagte sich darüber, dass kaum jemand von den Turnierdaten, etc. Notiz nimmt und es wohl nicht ausreicht wenn er sie jeden Dienstag an das Whiteboard schreibt.

Ähnliches gilt für den Hamburger Schachverband: <http://www.hamburger-schachverband.de/>. Wer z.B. Näheres über seine DWZ erfahren möchte (obwohl sie nicht einheitlich aktuell sind), besuche die genannte Homepage und klicke im linken Rand auf DWZ & ELO. Dort werden die im Hamburger Schachverband organisierten Vereine angezeigt. Klickt man dann auf SAS erhält man die DWZ-Rangliste der Schachfreunde Sasel von 1947. Und wenn man dann auf seinen Namen klickt, erhält man seine eigene DWZ-Karteikarte. Sie enthält neben den Rangplätzen im DSV, HSVb, bei den SF Sasel auch eine Graphik, die die DWZ-Entwicklung im Laufe der letzten 10 Auswertungen angibt. Aber auch eine Kurve mit den erbrachten Turnier-Leistungen, die den einzelnen Auswertungen zugrunde liegen.

Es lohnt sich, mal in beiden Homepages rumzuklicken!

Dank an Geert Witthöft, der über verschiedene Turniere berichtet, und an Walter Blumenberg, der uns mit einer Schachbuch-Leseempfehlung erfreut. Der Bericht unseres Jugendwartes ist mittlerweile Tradition. Und im nächsten Jahr gibt es vielleicht Kommentare der Mannschaftsführer zum Abschneiden ihrer Mannschaften bei den HMM 2012.

Ich wünsche allen eine schöne Sommerzeit mit oder ohne (eher mit) dem *Schachfreund*.

DER NEUE VORSTAND



Sven Alba (Schriftführer), **Frank Tobianski** (Jugendwart u. 2.Vorsitzender), **Ronald Levin** (1.Vorsitzender), **Laura Lüders** (Jugendsprecherin), **Geert Witthöft** (Schachwart), **Günter Domröse** (Kassenwart). Dieses Bild erschien auch in den Lokalblättern – aber nicht in Farbe!!!



WER IST EIGENTLICH LAURA LÜDERS?

Was dürfen wir über deine Familie / dein Privatleben wissen?

Ich habe drei Geschwister, eine Katze, zwei Ratten. Außer Schach mache ich noch Tanzen und Turnen und mein Lieblingsessen sind Pfannkuchen.

Was machst du beruflich?

Ich gehe in die 11. Klasse, und nebenberuflich bin ich Turnhelfer.

Wie bist du zum Schach gekommen?

Ich bin meiner Freundin Karina gefolgt.

Was war deine beste DWZ/ELO-Zahl?

Eintauseneinhundertirgendwas, also noch ausbaufähig.

Gegen wen würdest du am liebsten einmal eine Partie Schach spielen?

Gegen meine Mutter, die will aber nicht.

Spielst du lieber mit Schwarz oder mit Weiß?

Mit Weiß, da kann ich das Spiel ein wenig besser beeinflussen.

Welches ist deine schönste/beste Partie?

Die habe ich noch nicht gespielt.

HSV oder St.Pauli?

St.Pauli!

Welchen Film sollte jeder unbedingt gesehen haben?

Harry Potter und der Feuerkelch.

Welches Buch sollte jeder unbedingt gelesen haben?

Harry Potter und die Heiligtümer des Todes.

Bach oder Beatles?

Beatles.

Tatort oder 24?

Weder noch, lieber Criminal Minds.

WER IST EIGENTLICH KARINA TOBIANSKI?



Was dürfen wir über deine Familie / dein Privatleben wissen?

Ich habe einen Zwillingenbruder, Fabian. Außer Schach mache ich gerne Musik, das heißt ich spiele Klavier und Bratsche.

Was machst du beruflich?

Ich gehe aufs Gymnasium und komme jetzt in die 9.Klasse.

Wie bist du zum Schach gekommen?

Nachdem mein Vater meinem Bruder Schach beibrachte, packte mich auch die Neugier.

Was war deine beste DWZ/ELO-Zahl?

1272, oder so.

Gegen wen würdest du am liebsten einmal eine Partie Schach spielen?

Ich möchte gerne einmal gegen Felix Magath spielen.

Spielst du lieber mit Schwarz oder mit Weiß?

Momentan spiel ich lieber mit Schwarz.

Welches ist deine schönste/beste Partie?

Das war die Partie in der ersten Runde der DEM 2011, in der ich gegen knapp 1800 Remis spielte. (Anm. d. Red.: *Wie mir der Vater versicherte, war Karina in so großer Zeitnot, dass sie sich gezwungen sah, in das Remis einzuwilligen. Ihr Bruder Fabian bestätigt dieses in seinem Kommentar. Siehe die Partie weiter unten!*)

HSV oder St.Pauli?

HSV!

Welchen Film sollte jeder unbedingt gesehen haben?

Tintenherz.

Welches Buch sollte jeder unbedingt gelesen haben?

„Die Wellenläufer“.

Bach oder Beatles?

Bach, ich spiele ja auch Klavier.

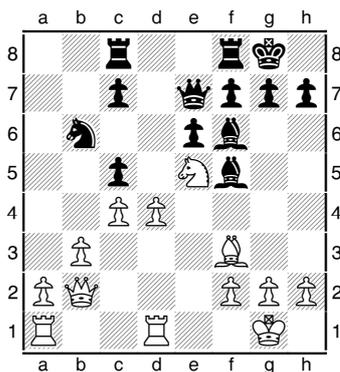
Tatort oder 24?

Weder noch. Ich gucke lieber Castingshows.

Silvia Spiegelberg (1799) - Karina Tobianski DJEM U16w, 12.06.2011

Kommentar von Fabian Tobianski

[B01: Skandinavische Verteidigung] Dies ist Karinas erste Partie auf der Deutschen Meisterschaft in Oberhof, in der sie überraschen Weise sofort punkten konnte. **1.e4 d5 2.exd5 Sf6** [2... Dxd5 ist eine andere Möglichkeit in der Skandinavischen Verteidigung. 3.Sc3 Da5] **3.d4 Sxd5 4.c4 Sb6 5.Sf3 Lg4 6.Le2 e6 7.0-0 Sc6 8.Sbd2 Le7 9.b3** Hinterlässt Schwächen auf den schwarzen Feldern und gibt Karins die Möglichkeit, mit a5 und a4 aktiv zu werden. **9...0-0 10.Lb2 Lf5** Stellt den Läufer aktiver, der nun weit ins weiße Lager hineinschaut. **11.Dc1 Lf6** Auch der zweite schwarze Läufer wird ins Spiel gebracht, ein baldiger schwarzer Angriff am Damenflügel scheint wahrscheinlich **12.Dc3 a5!** Züge wie Sb4 und a4 sehen attraktiv für Schwarz aus. **13.Tfd1 a4 14.Se5** Zu sorglos [14.Sf1= war relativ besser] Folgende varianten



Schlussstellung (Weiß am Zug)

sehen sehr düster für Weiß aus. **14...a3 15.Sdf3** [15.Lc1 Sxd4 (15... Dxd4 16.Dxd4 Sxd4) 16.Lf3 Lxe5; 15.Lxa3 Txa3] **axb2 16.Dxb2 De7** Nicht sehr gut [16... Lxe5 wäre besser gewesen 17.dxe5 (17.Sxe5 Sxe5 18.dxe5 De7) 17... De7], lässt in der Partie folgende Schwächung zu: **17.Sxc6 bxc6 18.Se5 c5 19.Lf3 Tac8** Hier hat Karina leider zuviel Respekt vor der Gegnerin und traut sich nicht zu, die Stellung mit wenig Zeit auf der Uhr in einen vollen Punkt zu verwandeln, schade! Aber trotzdem ist dieses Remis gegen eine deutlich stärkere Gegnerin als ein voller Erfolg zu werten. [fritz7 meint zu dieser Stellung: 19...cxd4 ginge schneller 20.Dxd4 Tfd8 21.Sc6-+] 1/2-1/2

SOLLTE SCHACH SCHULFACH WERDEN? (1)

Es ist schon eine Weile her, dass ich in der März-1993-Ausgabe der Zeitschrift *Schach* folgende Anzeige der privaten Christophorusschule Altensteig in Baden-Württemberg las: „Seit 1985/86 wird in Altensteig Schach als ganz normales Schulfach unterrichtet. Im Vordergrund steht dabei nicht [...] der absolute Leistungsgedanke, sondern pädagogische Aspekte wie Kreativität, Konzentration, logisches Denken und Gedächtnistraining.“

Aha, Schach fördert Kreativität, Konzentration und logisches Denken (weil erfolgreiches Schachspielen auf allen Könnensstufen eben Kreativität, Konzentration und logisches Denken erfordert) und ist Gedächtnistraining?

Ich möchte mit diesem kleinen (vierteiligen) Schach-Lehrgang all diejenigen, die noch nicht Mitglied eines Schachvereins sind, ermutigen, sich zumindest über eine Mitgliedschaft Gedanken zu machen und diejenigen, die schon Schach spielen zum Dabeibleiben animieren. Kinder und Jugendliche brauchen Unterstützung. Daher richten sich diese Beiträge auch an die Eltern (Laura – siehe ihr Interview – möchte gerne einmal mit ihrer Mutter Schach spielen), denen ich zeigen möchte, dass das Schachspielen all die Persönlichkeitsmerkmale stärkt, die auch allgemeine Voraussetzungen für den Erfolg in der Schule sind; Merkmale, die eben dazu geführt haben, dass man sich in Altensteig dazu entschloss, Schach als Schulfach einzuführen. Der Vorteil gegenüber Latein: Schach kann Kreativität, Konzentrationsfähigkeit, Phantasie und folgerichtiges Denken allen Schülern und Schülerinnen aller Schularten und –stufen auf, im wahrsten Sinne des Wortes, spielerische Weise vermitteln!

Wer z.B. nach einer schlechten Klassenarbeit mit seiner Zensur unzufrieden ist (und nur die wenigsten sind es nicht), sollte sich die Arbeit noch einmal anschauen, damit er Fehlerquellen erkennt, um sie beim nächsten Mal vermeiden zu können. Er sollte nicht als erstes anderen, z.B. dem Lehrer, die Schuld für die schlechte Zensur geben. Jeder Schachspieler, der eine Partie verloren hat, wird sich ganz bestimmt fragen: „Wieso habe ich verloren? Wo waren meine entscheidenden Fehler?“, und die Partie noch einmal nachspielen. Sogar der Gewinner einer Partie wird sich die Frage stellen „Wieso habe ich gewonnen? War es Zufall? Oder habe ich gute Chancen, auch beim nächsten Mal wieder zu gewinnen?“ Übertragen auf die Schulsituation lauten dann die Fragen: „Was habe ich falsch gemacht?“ bzw. „Kann ich beruhigt in die nächste Arbeit gehen? Oder sind da noch Lücken, die ich unbedingt schließen muss?“

Jeder Lehrer, der eine Arbeit mit Korrekturvermerken versieht, wünscht sich solch verantwortungsvolles Verhalten auf Seiten der Schüler. Oft aber besteht die Meinung, dass ein Bearbeiten von Gewesenem sich nicht lohne und der Aufwand ohnehin zu groß sei; denn die Wahrscheinlichkeit, dass Ähnliches wieder „drankomme“, sei ja äußerst gering. So werden Arbeiten dann unbesehen beiseite gelegt.

Ein Schachspieler denkt hier ganz anders. Seine Motivation ist nicht nur auf die nächste Partie gerichtet, in der er natürlich beweisen will, dass er es (noch) besser kann. Sein Denken reicht weiter: Er plant den langfristigen und damit dauerhaften Erfolg.

Schach kann hier also eine Einstellungsänderung bewirken, die über die rein „mechanischen“ Aspekte wie Gedächtnisleistung, Konzentration usw. hinausweist. Obwohl natürlich nicht von Jetzt auf Gleich. Erst stetiges Üben bringt die gewünschten Verbesserungen, den Erfolg. Benjamin Britten, ein englischer Komponist, hat einmal gesagt: „Lernen ist wie das Rudern gegen den Strom: Sobald man aufhört, treibt man zurück.“

Nun aber vorerst Schluss mit den Erklärungen, warum Schach auch in der Schule Sinn macht, und zum Schach selbst.

Da ich annehme, dass fast jeder weiß (auch Eltern) wie die Schachfiguren ziehen bzw. dass jeder jemanden kennt, der einem die Zugweisen zeigen kann, verzichte ich hier auf diese Grundlagen. Ein vollständiger Lehrgang soll dieses sowieso nicht werden. Wenn jemand Lust bekommt, sich wirklich intensiver mit Schach zu beschäftigen – es ist in jedem Fall ein tolles Spiel – sollte er sich an einen Schachverein mit einer Jugendabteilung in seiner Umgebung wenden – oder an der Schach-AG seiner Schule im nächsten Halbjahr / Schuljahr teilnehmen.

Für Weiß ist es natürlich am günstigsten, mit dem Bauern vor dem König oder dem vor der Dame um zwei Felder vorzugehen. Das gibt Raumgewinn, und wo **ich** bin, kann der andere nicht sein! Außerdem ist der gegnerische König auf der anderen Seite des Brettes, und dem will ich ja an den Kragen. Also alles nach vorn!

Natürlich gibt es auch andere Bauernzugmöglichkeiten in der Eröffnung, an die man sich aber erst als Fortgeschrittener wagen sollte.

Zwar ist es am schönsten, wenn man den Gegner rasch matt setzen kann. Jedoch sollte man nicht versuchen, den Gegner mit Tricks zu besiegen; denn Tricks sind eine Art Lüge, und Lügen haben bekanntlich kurze Beine, werden rasch entdeckt. (Genauso wenig hilft auf Dauer Abschreiben beim Nachbarn. Selbstbewusstsein und Sicherheit während Klassenarbeiten bringt nur sorgfältiges Vorbereiten.) Außerdem könnte man selber der Leidtragende sein. Nach dem Motto „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Man gehe also immer davon aus, dass der Gegenspieler zumindest das sieht, was man selber sieht. Denke niemals: „Das merkt der bestimmt nicht“, oder: „Hoffentlich schlägt er mit dem Läufer“, wenn er auch mit dem Springer schlagen kann, nur weil du vom Schlagen mit dem Läufer einen Vorteil, vom Schlagen mit dem Springer aber einen Nachteil erwartest. Dein Ziel sollte es immer sein, so gut zu spielen, so gut zu sein, dass niemand dich aufhalten kann auf deinem Weg zum Erfolg. (Jeder erkennt hoffentlich eine neue Parallele zum Schulalltag: „Gib dem Lehrer keine Chance: Verblüffe ihn mit Wissen!“)

Wer bis hier alles gründlich gelesen hat, der darf jetzt auch einmal mit Weiß matt setzen üben. Aber nicht irgendwie, sondern so schnell, dass der Gegner (Schwarz) natürlich keine Chance mehr hat, dem Matt auszuweichen. Es handelt sich dabei zwar um Stellungen, die so in einer Partie kaum vorkommen dürften – denn es sind alle für die Aufgabe unnötigen, d.h. ablenkenden Figuren weggelassen – sie schulen aber dennoch den Blick für taktische Möglichkeiten, und so zu siegen ist einfach schön! Auf geht's! Weiß ist am Zug.

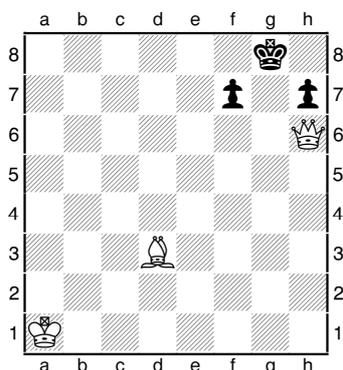


Diagramm 1 (Weiß zieht)

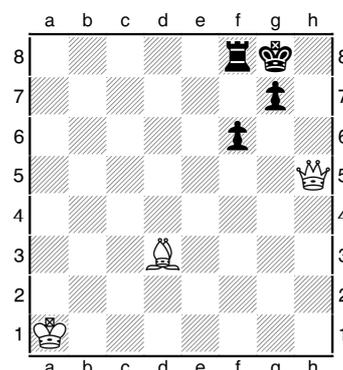


Diagramm 2 (Weiß zieht)

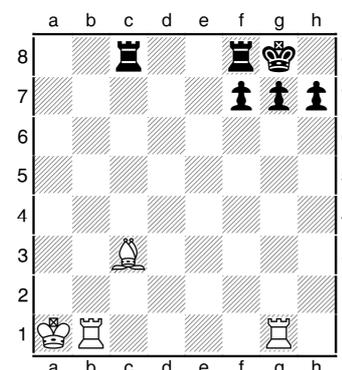


Diagramm 3 (Weiß zieht)

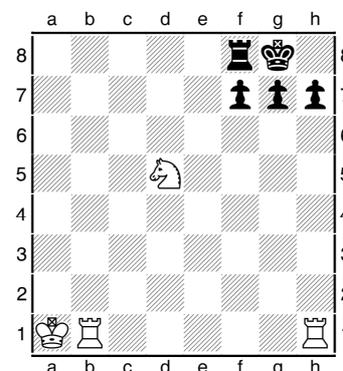


Diagramm 4 (Weiß zieht)

LÖSUNGEN:

1. **Lxh7+** (Der erste weiße Zug. Das bedeutet, dass der Läufer (L) auf dem Feld h7 den Stein dort, den Bauern, schlägt (x) und gleichzeitig Schach bietet (+). Die Dame darf nämlich nicht schlagen, wenn man möglichst rasch*, in 4 Zügen, Matt setzen will; denn sonst entwischt der schwarze König über das Feld f8 ins Freie. Und das Matt zu erreichen dauert viel länger.) **1... Kh8** (Die einzige Zugmöglichkeit für den schwarzen König.) **2.Lg6+** (Ein so genanntes Abzugsschach – eine Figur zieht weg, in diesem Fall der Läufer, und eine andere, in diesem Fall die Dame, kann dadurch Schach bieten.) **2... Kg8** **3.Dh7+ Kf8** **4.Df7#**. Eigentlich hatte der König nie eine Chance, aber die Idee, mit dem Läufer zuerst nach h7 zu ziehen und nicht mit der Dame, war nicht ganz einfach zu

finden. *) Ganz Pfiffige werden natürlich auch das zweizügige Matt erkannt haben: 1.Lc4 (Zugzwang) Kh8 2.Df8#. Die vierzügige Mattvariante kann man aber ganz häufig bei Rochadeangriffen anwenden. Wie das nächste Diagramm zeigt.

2. Obwohl im Vergleich zum Diagramm 1 Schwarz noch einen Turm zusätzlich besitzt, gelingt Weiß das Matt schon im 3. Zug: **1.Lh7+ Kh8 2.Lg6+ Kg8 3.Dh7#**. Jetzt erkennt sicherlich jeder, dass die beiden Diagramme 1 und 2 gar nicht so verschieden sind. Das ist wie in der Schule, wo es auch immer mehrere Aufgaben zum gleichen Thema gibt. Man muss die Ähnlichkeiten nur erkennen, dann ist die Lösung gar nicht mehr so schwer zu finden.
3. Es ist immer gut, wenn der König sich hinter seinen Bauern befindet. Meistens steht er dort sehr sicher. Aber eben nur meistens; nichts geschieht mechanisch, nichts ist immer gleich, keine Regel ohne Ausnahme: **1.Txg7+ Kh8 2.Tg8+!** Ein Doppelschach: Läufer und Turm bieten gleichzeitig Schach (und der Turm opfert sich wieder). Deshalb gibt es für den König keine andere Möglichkeit, als selber den Turm zu schlagen. **2... Kxg8 Tg1#**. Kreativ gespielt, oder?
4. Hier scheint der König gut geschützt zu sein. Er hat aber durch den Turm auf f8 auch weniger Bewegungsfreiheit. **1.Se7+ Kh8 2.Txh7!+** Der Turm „opfert“ sich. Aber nicht vergebens; deshalb das Ausrufezeichen. (Für eine Klassenarbeit muss man auch mal etwas opfern, z.B. Freizeit. Auch das verdient dann ein Ausrufezeichen.) **2... Kxh7 3.Th1#**. Ziel erreicht!

LINKES GEGEN RECHTES ALSTERUFER 2011 „EHEMALIGENTURNIER“ (ein Bericht von GEERT WITTHÖFT)

Schon traditionell nahmen die SF Sasel wieder am Ehemaligenturnier teil, welches am Dienstag, den 12.4.2011, zwischen 19.30 Uhr und 22.45 Uhr im CCH stattfand. Leider hatte ein Mannschaftskampf unserer Zweiten gegen Bergedorf dafür gesorgt, dass wir in diesem Jahr nur mit einer Mannschaft vertreten waren. In alt bekannter Weise wurden 5 Runden, 15 Minuten pro Spieler, Schweizer System gespielt. 56 Mannschaften aus Schulen, Vereinen, Betriebssport- und Freundesgruppen waren am Start. Wir spielten in der Aufstellung Peter Bahr, Walter Blumenberg, Jörg Harbke und Geert Witthöft. Die erste Runde begann mit einem souveränen 3,5-0,5 gegen die Betriebssportgruppe der Lufthansa (Peter 0,5), in der zweiten und dritten Runde gab es deutliche Niederlagen (jeweils 0-4) gegen den Freundeskreis LABSKAUS 2 (u.a. mit FM Holger Hebbinghaus) und DIOGENES VORSTAND (fast die gleiche Mannschaft [Diogenes 3], gegen die wir am Vorabend im Punktspiel der HMM noch 4-4 gespielt hatten). In der vierten Runde gelang uns ein 2-2 (Walter+Geert) gegen die Betriebssportgruppe der Baubehörde. So gaben wir in der letzten Runde nochmal alles und besiegten GREGS PLAYERS = HSK 16, unser Gegner in der letzten Runde der HMM, Bezirksliga-D, deutlich mit 4-0.

Am Ende sprang somit ein recht ordentlicher Mittelfeldplatz heraus. Wir wurden mit 5:5 Punkten 29. Im Einzelnen erzielten Peter 1,5 Punkte aus 5 Partien, Walter 3/5, Jörg 2/5 und Geert 3/5.

Sieger dieses Turniers wurde die Mannschaft Freundeskreis GESAMTMEYERS (IM Steve Berger, HH-U20-Meister-2011 Malte Colpe, HH-U18-Meister-2010 Helge Colpe, HH-U16-Meister-2009 Oliver Frackowiak und Stefan Meyer) mit der besseren Buchholzwertung vor SKJE 1 und SKJE 2 auch jeweils 9:1 Punkten.

Die Platzierungen unserer Gegner: 8. DIOGENES VORSTAND, 8:2 Pkte; 26. LABSKAUS, 5:5 Pkte; 30. Baubehörde, 5:5; 46. GREGS PLAYERS, 3:7 Pkte; 51. Lufthansa, 2:8 Pkte,

Wir sind im nächsten Jahr wieder dabei – hoffentlich mit mehr Mannschaften.

Hinweis für die Mannschaftsführer 2012: Haltet Euch diesen Termin frei von Mannschaftskämpfen. Das Turnier lohnt sich. Es hat viel Spaß gemacht.

„SCHACH AM MARKT“ – TURNIER 2011

(ein Bericht von GEERT WITTHÖFT)

Bei sehr sonnigem Wetter führten wir unser jährliches „Schach am Markt“ – Turnier am 4.6.2011 in den Räumlichkeiten der Vicelinkirche am Saseler Markt durch. Die Organisation hatten Frank, Sven und Geert übernommen. Trotz der parallel veranstalteten HASPA-Open in Bargteheide hatten sich 40 Schachfreunde aus Hamburg und sogar aus Bremen angemeldet. Aufgrund eines Staus auf der Autobahn Bremen-Hamburg erschienen unsere Schachfreunde vom Schachklub Bremen-West verspätet, sodass wir die erste Runde erst gegen 10.30 Uhr starten konnten. Unter den Teilnehmern befanden sich 16 Kinder und Jugendliche. 5 Spieler hatten eine DWZ von deutlich über 1900, 9 Spieler sogar von über 1600.

Unter den Teilnehmern waren sogar 16 Schachspieler unseres Vereins. Davon waren 5 Jugendliche (Laura, Karina, Joris, Malte und Niklas). Wie ausgeschrieben spielten Erwachsene und Jugendliche ein gemeinsames Turnier, 7 Runden Schweizer System, 20 Minuten pro Spieler.

Am Ende siegte der Schachfreund Kasim CINAR vom Schachklub Bremen-West mit 5,5 aus 7, Buchholzwertung 32,0, vor Ronald LEVIN, ebenfalls 5,5/7 und Michael WELSH vom FC St. Pauli, ebenfalls 5,5/7. Vierter wurde Timo BÜLDENBENDER aus Heimersheim vor Thomas BECKER aus Langenhorn, beide erzielten noch tolle 5/7.

Die Ratingpreise gingen < **1200 DWZ** an Heinz SCHULTZ aus Farmsen; **1201 – 1400 DWZ** an Marianne GRAFFENBERGER vom HSK; **1401 – 1600** an Andreas SCHILD vom HSK; **1601 – 1800** an Mark Vaque aus Farmsen; **1801 – 1999** an Christian PFAFF von Caissa Rahlstedt.

Bester Jugendlicher wurde Phillip SCHÄFFER vom SKJE, bester U18 wurde Lukas DÖHRING vom Schachklub Bremen-West, beste U14 wurde Karina TOBIANSKI, bestes Mädchen wurde Relana SABBAN vom SKJE.

Die Genannten erhielten tolle Pokale (Plätze 1-3 bei den Erwachsenen, sowie die Sieger U18, U14, bester Jugendlicher und bestes Mädchen) bei den Kindern und Jugendlichen, sowie tolle Leckereien bzw. Buchgutscheine für die Ratingplätze.

Wir danken allen Organisatoren und Helfern, den engagierten Müttern für die gebackenen Kuchen, sowie allen Teilnehmern für dieses rund um gelungene Turnier und hoffen auf eine noch größere Teilnahme im Jahr 2012 – vielleicht an einem besseren Termin.

HAMBURGER MANNSCHAFTSMEISTERSCHAFT 2011

Alle Spiele sind gespielt. Gelegenheit, ein Fazit zu ziehen.

HMM 2011; SF SASEL 1; BEZIRKSLIGA D; RUNDEN 5-9

Runde 5:

SF Sasel		4 - 4	Caissa	
1	Bahr, P.	0 : 1	Pfaff, C.	1
2	Wiebusch, N.	1 : 0	Mahendiran, S.	2
3	Blumenberg, W.	½ : ½	Leinweber, A.	3
4	Alba, S.	½ : ½	Voss, W.	5
5	Harbke, J.	1 : 0	Pasternak, G.	6
7	Levin, R.	1 : 0	Baumann, S.	7
8	Bueker, E.	0 : 1	Von Malottki	8
11	Domroese, G.	0 : 1	Wilhelm, R.	35

Runde 7:

SF Sasel		5 - 3	Billstedt-Horn	
1	Bahr, P.	0 : 1	Cheng, M.	1
2	Wiebusch, N.	1 : 0	Melamed, S.	2
3	Blumenberg, W.	1 : 0	Klément, G.	4
4	Alba, S.	1 : 0	Rudolph, C.	5
5	Harbke, J.	0 : 1	Schult, W.	6
6	Witthöft, G.	1 : 0	Tverskoy, I.	8
7	Levin, R.	1 : 0	Schuemann, B.	12
9	Tranelis, U.	0 : 1	Achackzai, D.	24

Runde 9:

SF Sasel		3½-4½	Hamburger SK XVI	
1	Bahr, P.	0 : 1	Suntrup, R.	152
2	Wiebusch, N.	0 : 1	Borchtschevsk	153
3	Blumenberg, W.	½ : ½	Rettieck, S.	154
4	Alba, S.	1 : 0	Hadenfeldt, K.	155
5	Harbke, J.	½ : ½	Hammann, L.	156
9	Tranelis, U.	½ : ½	Bollmann, R.	157
11	Domroese, G.	0 : 1	McClung, G.	158
13	Tobianski, F.	1 : 0	Heunemann, P.	159

Runde 6:

SC Diogenes III		4 - 4	SF Sasel	
21	Schulenburg	1 : 0	Bahr, P.	1
22	Jürgens, A.	0 : 1	Blumenberg, W.	3
25	Mueller-Nava	1 : 0	Alba, S.	4
28	Böttcher, S.	½ : ½	Harbke, J.	5
29	Neumann, R.	½ : ½	Witthöft, G.	6
38	Dalipovic, J.	0 : 1	Levin, R.	7
40	Neumann, M.	0 : 1	Tranelis, U.	9
41	Eggert, M.	1 : 0	Modrak, R.	14

Runde 8:

Bramfeld SK		5 - 3	SF Sasel	
1	Krüger, L.	0 : 1	Bahr, P.	1
1a	Ulrich, A.	1 : 0	Wiebusch, N.	2
2	Kappelhoff, H.	1 : 0	Blumenberg, W.	3
3	Dybowski, G.	½ : ½	Harbke, J.	5
4	Behrwaldt, M.	0 : 1	Levin, R.	7
5	Juckschat, P.	1 : 0	Bueker, E.	8
6	Fortmann, N.	½ : ½	Tranelis, U.	9
8	Kazemi, R.	1 : 0	Tobianski, F.	13

Schluss-Tabelle:

1. Grosshansdorf II	9 52 : 20	17- 1
2. SC Diogenes III	9 44 : 28	13- 5
3. Barmbek III	9 38½ : 33½	11- 7
4. Hamburger SK XVI	9 35½ : 36½	10- 8
5. Bramfeld SK	9 35 : 37	9- 9
5. SF Sasel	9 35 : 37	9- 9
7. Volksdorf II	9 33 : 39	8-10
8. Caissa	9 32½ : 39½	6-12
9. Billstedt-Horn	9 27 : 45	4-14
10. Bergstedt	9 27½ : 44½	3-15

HMM 2011; SF SASEL 2; KREISLIGA D; RUNDEN 1-4

Runde 5:

Caissa II		4 - 4	SF Sasel II	
11	Strassel, D.	1 : 0	Domroese, G.	11
12	Gerbers, P.	1 : 0	Lipka, W.	12
13	Schoppe, G.	0 : 1	Tobianski, F.	13
14	Kaeding, H.	0 : 1	Modrak, R.	14
16	Prochnow, S.	1 : 0	Fallsehr, G.	15
20	Hellmund, D.	0 : 1	Remer, H.	16
35	Wilhelm, R.	1 : 0	Warneke, P.	17
38	Trieb, K.	0 : 1	Wagner, W.	18

Runde 7:

Bille SC IV		6½-1½	SF Sasel II	
31	Woelk, S.	1 : 0	Domroese, G.	11
32	Golasch, H.	1 : 0	Lipka, W.	12
33	Patiani, D.	1 : 0	Modrak, R.	14
35	Reszkowski, W.	½ : ½	Fallsehr, G.	15
36	Müller-Glewe	1 : 0	Remer, H.	16
37	Biermann, H.	½ : ½	Warneke, P.	17
38	Heinemann, U.	½ : ½	Wagner, W.	18
39	Mentz, T.	1 : 0	Dongauzer, V.	20

Runde 9:

Volksdorf III		4½-3½	SF Sasel II	
21	Reimann, H.	1 : 0	Domroese, G.	11
22	Senft, H.	1 : 0	Lipka, W.	12
23	Brethack, P.	0 : 1	Tobianski, F.	13
24	Bueggemann	1 : 0	Modrak, R.	14
25	Boeck, W.	0 : 1	Modrak, R.	14
26	Zillen, H.	1 : 0	Warneke, P.	17
27	Zwacknagl, A.	½ : ½	Wagner, W.	18
28	Becker, R.	0 : 1	Dongauzer, V.	20

Runde 6:

SF Sasel II		3½-4½	Bergedorfer SV	
11	Domroese, G.	0 : 1	Jeschke, B.	2
12	Lipka, W.	½ : ½	Schmidt, J.	3
13	Tobianski, F.	1 : 0	Burmester, P.	4
14	Modrak, R.	1 : 0	Wolfhagen, H.	5
17	Warneke, P.	0 : 1	Katthöfer, R.	6
18	Wagner, W.	0 : 1	Bischof, W.	7
21	Hoffmann, E.	½ : ½	Florin, W.	8
28	Lueders, L.	½ : ½	Jeschke, L.	9

Runde 8:

SF Sasel II		4½-3½	Billstedt-Horn II	
11	Domroese, G.	0 : 1	Meyer, W.	11
12	Lipka, W.	½ : ½	Schuemann, B.	12
14	Modrak, R.	½ : ½	Fischer, S.	13
15	Fallsehr, G.	1 : 0	Klose, F.	14
17	Warneke, P.	1 : 0	Kokhanov, V.	15
21	Hoffmann, E.	+ : -	Moeller, M.	16
22	Fricke, J.	½ : ½	Shapiro, L.	17
28	Lueders, L.	0 : 1	Zoeller, H.	18

Schluss-Tabelle:

1. Bille SC IV	9 58 : 14	18- 0
2. Volksdorf III	9 41½ : 30½	14- 4
3. Hamburger SK XXI	9 44 : 28	13- 5
4. Bergedorfer SV	9 36½ : 35½	10- 8
5. Caissa II	9 33½ : 38½	8-10
6. SF Sasel II	9 34 : 38	7-11
7. Billstedt-Horn II	9 32½ : 39½	7-11
8. Großhansdorf III	9 31½ : 40½	7-11
9. Schachfreunde V	9 29½ : 42½	6-12
10. Volksdorf IV	9 19 : 53	0-18

HMM 2011; SF SASSEL 1; KREISKLASSE C; RUNDEN 5-9

Runde 5:

SF Sasel III	2 - 6	Hamburger SK XXVI	
21 Hoffmann, E.	0 : 1	Goetz, K.	251
22 Fricke, J.	0 : 1	Huter, O.	252
23 Heyrmann, W.	1 : 0	Kibilka, U.	253
25 Stave, K.	0 : 1	Reinhardt, K.	254
26 Tobianski, F.	0 : 1	Becker, G.	255
27 Gaupties, G.	½ : ½	Feis, H.	257
28 Lueders, L.	½ : ½	Graffenberge	258
29 Groetzbach, C	0 : 1	Blunk, K.	303

Runde 8:

SF Sasel III	2½-5½	Mümmelmannsberg	
21 Hoffmann, E.	0 : 1	Hekmat, M.	1
22 Fricke, J.	0 : 1	Grunwald, H.	2
23 Heyrmann, W.	0 : 1	Bodenhagen, S	4
25 Stave, K.	0 : 1	Scholz, H.	5
26 Tobianski, F.	0 : 1	Schneider, H.	6
27 Gaupties, G.	1 : 0	Wulf, D.	7
34 Tobianski, K.	½ : ½	Zulski, D.	8
38 Spyra, N.	1 : 0	Husemann, S.	10

Schluss-Tabelle:

1. Weiße Dame II	8 41 :23	13- 3
2. Blankenese III	8 38½:25½	12- 4
3. SC Rösselsprung	8 45 :19	11- 5
4. Farmsen III	8 37½:26½	11- 5
5. Hamburger SK XXVI	8 30 :34	10- 6
6. St. Pauli IX	8 27½:36½	6-10
7. Bergstedt II	8 28 :36	5-11
8. Mümmelmannsberg	8 24½:39½	2-14
9. SF Sasel III	8 16 :48	2-14

Runde 6:

SC Rösselsprung	7½-½	SF Sasel III	
1 Paeske, A.	1 : 0	Hoffmann, E.	21
2 Ertelt, A.	1 : 0	Fricke, J.	22
3 Evers, J.	½ : ½	Heyrmann, W.	23
5 Cahillane, E.	+ : -	Haak, H.	24
6 Kuehne, C.	1 : 0	Stave, K.	25
7 Still, D.	+ : -	Tobianski, F.	26
8 Koehler, D.	+ : -	Gaupties, G.	27
9 Edelmann, W.	1 : 0	Groetzbach, C	29

Runde 9:

Bergstedt II	3 - 5	SF Sasel III	
12 Jenssen, H.	0 : 1	Hoffmann, E.	21
13 Brunken, G.	1 : 0	Fricke, J.	22
15 Lembke, G.	½ : ½	Heyrmann, W.	23
17 Linden, J.	- : +	Gaupties, G.	27
18 Marien, R.	½ : ½	Groetzbach, C	29
27 Bartz, W.	0 : 1	Tobianski, K.	34
28 Thieme, S.	0 : 1	Spyra, N.	38
36 Harder, C.	1 : 0	Zimmermann, H	39

Die Dritte war spielfrei in Runde 7

Hier wäre genügend Platz für die Kommentare der Mannschaftsführer!

Bezirksliga D - Einzelergebnisse SF Sasel I

Nr.	Name / Runde	1 BST 1	2 GHD 2	3 VDF 2	4 BBK 3	5 CAI 1	6 DIO 3	7 BIL 1	8 BSK 1	9 HSK 16	Gesamt	DWZ Neu (vorläufig)
1	Bahr, Peter (1802 - 85)	0 (1768)	0 (2040)	1 (1812)	1 (1716)	0 (1965)	0 (1828)	0 (1692)	1 (1818)	0 (1742)	3 (9)	1769 (-33)
2	Wiebusch, Norbert (1966 - 39)	½ (1789)	0 (1975)	1 (1909)	1 (1738)	1 (1727)		1 (1775)	0 (1934)	0 (1748)	4.5 (8)	1945 (-21)
3	Blumenberg, Walter (1909 - 77)	1 (1773)	½ (1904)	+	0 (1722)	½ (1611)	1 (1873)	1 (1613)	0 (1912)	½ (1909)	5.5 (9)	1893 (-16)
4	Alba, Sven (1621 - 14)	½ (1714)	0 (1842)		½ (1809)	½ (1699)	0 (1902)	1 (1663)		1 (1663)	3.5 (7)	1660 (+39)
5	Harbke, Joerg (1661 - 23)	½ (1656)	0 (1903)	½ (1754)	½ (1766)	1 (1563)	½ (1654)	0 (1557)	½ (1736)	½ (1570)	4 (9)	1654 (-7)
6	Withhöft, Geert (1654 - 24)	1 (1600)	1 (1739)		0 (1667)		½ (1483)	1 (1671)			3.5 (5)	1683 (+29)
7	Levin, Ronald (1758 - 42)	1 (1672)		0 (1591)	1 (1605)	1 (1518)	1 (1607)	1 (1611)	1 (1784)		6 (7)	1793 (+35)
8	Bueker, Eberhard (1810 - 22)	0 (1614)				0 (1767)			0 (1667)		0 (3)	1810 - 22
9	Tranelis, Uwe (1561 - 40)		0 (2055)	1 (1593)	0 (1514)		1 (1398)	0 (1395)	½ (1602)	½ (1569)	3 (7)	1545 (-16)
10	Grötzbach, Jürgen (1656 - 13)			0 (1630)							0 (1)	1656 - 13
11	Domroese, Guenter (1372 - 37)		0 (2010)			0 (1242)				0 (1555)	0 (3)	1339 (-33)
13	Tobianski, Fabian (1524 - 12)								0 (1509)	1 (1515)	1 (2)	1609 (+85)
14	Modrak, Ronald (1448 - 35)						0 (1470)				0 (1)	1499 (+51)
15	Fallsehr, Gerhard (1389 - 12)			1 (1639)							1 (1)	1463 (+74)
	Brettunkte	4.5	1.5	5.5	4	4	4	5	3	3.5	35	
	Mannschaftspunkte	2	0	2	1	1	1	2	0	0	9	
	DWZ-Schnitt Heim / Gast	1773 / 1698	1693 / 1934	1713 / 1708	1742 / 1692	1737 / 1637	1677 / 1652	1742 / 1622	1749 / 1745	1677 / 1659	1723 / 1705	

Hier wäre immer noch genügend Platz für die Kommentare der Mannschaftsführer!

Kreisliga D - Einzelergebnisse SF Sasel II

Nr	Name / Runde	1 HSK 21	2 GHD 3	3 SFR 5	4 VDF 4	5 CAI 2	6 BGD 1	7 BSC 4	8 BIL 2	9 VDF 3	Ges.	DWZ Neu (vorläufig)
11	Domroese, Guenter (1372 - 37)	½ (1598)	1 (1576)	0 (1551)		0 (1569)	0 (1631)	0 (2039)	0 (1508)	0 (1830)	1.5 (8)	1346 (-26)
12	Lipka, Werner (1427 - 21)	0 (1585)	0 (1578)	0 (1521)	0 (1630)	0 (1509)	½ (1456)	0 (1809)	½ (1611)	0 (1652)	1 (9)	1371 (-56)
13	Tobianski, Fabian (1524 - 12)	½ (1558)		1 (1494)	½ (1369)	1 (1491)	1 (1500)			1 (1533)	5 (6)	1588 (+64)
14	Modrak, Ronald (1448 - 35)	0 (1566)	1 (1556)	1 (1405)	1 (1413)	1 (1395)	1 (1494)	0 (1807)	½ (1650)	1 (1513)	6.5 (9)	1530 (+82)
15	Fallsehr, Gerhard (1389 - 12)	½ (1453)	0 (1532)	½ (1341)	½ (1427)	0 (1487)		½ (1770)	1 (1578)		3 (7)	1441 (+52)
16	Remer, Hans-H. (1321 - 20)	1 (1372)	0 (1506)	0 (1359)	1 (1237)	1 (1367)		0 (1770)			3 (6)	1354 (+33)
17	Warneke, Perygrin (1304 - 50)	0 (1363)	1 (1453)	½ (1252)	1 (1259)	0 (1242)	0 (1501)	½ (1732)	1 (1490)	0 (1422)	4 (9)	1329 (+25)
18	Wagner, Wolfgang (1402 - 42)	1 (1252)	0 (1409)	1 (1170)	½ (1164)	1 (1072)	0 (1528)	½ (1655)		½ (1401)	4.5 (8)	1396 (-6)
19	Pusch, Guenter (1294 - 17)		1 (1314)		1 (1266)						2 (2)	1294 (0)
20	Dongauzer, Vlad. (1194 - 1)							0 (1657)		1 (1418)	1 (2)	1276 (+82)
21	Hoffmann, Ernst (1277 - 43)						½ (1455)		+	(1387)	1.5 (2)	1250 (-27)
22	Fricke, Juergen (1264 - 17)								½ (1434)		0.5 (1)	1218 (-46)
28	Lueders, Laura (997 - 3)						½ (1620)		0 (1257)		0.5 (2)	1089 (+92)
	Brettunkte	3.5	4	4	5.5	4	3.5	1.5	4.5	3.5	34	
	Mannschaftspunkte	0	1	1	2	1	0	0	2	0	7	
	DWZ-Schnitt Heim / Gast	1398 / 1468	1370 / 1491	1398 / 1387	1389 / 1346	1398 / 1392	1344 / 1523	1357 / 1780	1310 / 1489	1390 / 1543	1373 / 1491	

Auch hier wäre noch genügend Platz für die Kommentare der Mannschaftsführer!

Kreisklasse C - Einzelergebnisse SF Basel III

Nr.	Name / Runde	1 STP 9	2 WEI 2	3 FAR 3	4 BLA 3	5 HSK 26	6 ROE 1	7	8 MUE 1	9 BST 2	Gesamt	DWZ Neu (vorläufig)
21	Hoffmann, Ernst (1277 - 43)	0 (1718)	0 (1743)	0 (1749)	0 (1495)	0 (1457)	0 (1733)		0 (1581)	1 (1512)	1 (8)	1282 (+5)
22	Fricke, Juergen (1264 - 17)	0 (1491)	0 (1718)	0 (1627)	0 (1410)	0 (1511)	0 (1624)		0 (1343)	0 (1485)	0 (8)	1211 (-53)
23	Heyrmann, Wilfried (1249 - 6)	0 (1300)	0 (1600)	0 (1582)	0 (1294)	1 (1250)	½ (1390)		0 (1423)	½ (1449)	2 (8)	1232 (-17)
24	Haak, Hans-Werner (1180 - 16)	0 (1142)		0 (1489)			- (1527)				0 (3)	1180 - 16
25	Stave, Klaus (1211 - 29)	1 (1127)	0 (1568)			0 (1317)	0 ()		0 (1446)		1 (5)	1197 (-14)
26	Tobianski, Frank (1134 - 2)	½ (1158)	0 (1614)	+		0 (1389)	- (1582)		0 (1089)		1.5 (6)	1095 (-39)
27	Gaupties, Gerhard (1429 - 40)	½ (1111)	1 (1227)		0 (1415)	½ (1306)	- (1542)		1 (1165)	+	4 (7)	1402 (-27)
28	Lueders, Laura (997 - 3)	½ (795)		1 (1378)		½ (1165)					2 (3)	1089 (+92)
29	Groetzbach, Christ. Dr. (799 - 2)			0 (1300)	0 (1372)	0 (781)	0 (1362)			½ (1262)	0.5 (5)	795 (-4)
30	Wolf, Uwe (1004 - 11)											
34	Tobianski, Karina (1121 - 9)		0 (1082)						½ (937)	1 (1179)	1.5 (3)	1104 (-17)
35	Aguilar Bremer, Philip (976 - 2)			½ (1407)	0 (1323)						0.5 (2)	1011 (+35)
37	Diarra, Jami ()				0 (1334)						0 (1)	
38	Spyra, Niklas ()								1 (969)	1 (1165)	2 (2)	
39	Zimmermann, Hauke ()		0 (1697)		0 (1243)					0 (1077)	0 (3)	
	Brettpunkte	2.5	1	2.5	0	2	0.5		2.5	5	16	
	Mannschaftspunkte	0	0	0		0	0		0	2	2	
	DWZ-Schnitt Heim / Gast	1218 / 1230	1241 / 1531	1110 / 1506	1166 / 1361	1170 / 1272	1193 / 1537		1241 / 1244	1190 / 1310	1191 / 1374	

Und hier.

BERICHT DES JUGENDWARTS 2. QUARTAL 2011 (VON FRANK TOBIANSKI)



Schach ist international und verbindet. Das weiß ja eigentlich jeder, aber bei den Schachfreunden Sasel wird dies im kleinen Rahmen auch praktisch gelebt. Gegen Karinas Austauschschülerin aus England (called Tania) musste sich Geert schon ordentlich anstrengen. Sie war bereits der 3. ausländische Gast nach 2 Französisinnen, die Laura mit zu unseren Clubabenden gebracht hat.

25.03.2011 3. Alstertaler Schachschnuppernachmittag:

Die Bücherhalle hatte sich nach Anzahl der Tische und Stühle auf einen wahren Ansturm vorbereitet, der dann doch leider ausgeblieben ist. Allerdings wären wir mit dieser Teilnehmerzahl beim ersten Mal sicher zufrieden gewesen. So mussten wir denn auch den einen oder anderen jungen Spieler enttäuschen, der davon ausging, dass diese Aktion mehrfach im Jahr stattfindet. Beim Feedback mit der Bücherhallenleitung wurde denn auch schnell klar, dass auch andere Aktionen mit wechselnden Teilnehmerzahlen zu kämpfen haben und man sich eine Fortsetzung wünscht. Ganz nebenbei wurde die Aktion in mehreren kleinen Zeitungen beworben, so dass unser Verein im Stadtteil auch weiterhin präsent ist.

26.03.2011 Jahreshauptversammlung des HSJB: Laura bleibt im Ausschuss für allgemeine Jugendarbeit und wird zusätzlich auch noch Jugendsprecherin beim HSJB. Wir wünschen viel Schaffenskraft!

27.03.2011: Beim letzten Spiel in der Frauenlandesliga konnte Diogenes krankheitsbedingt nur mit 3 Spielerinnen antreten. Insgesamt ging der Wettkampf gegen den HSK mit 1,5 zu 2,5 verloren, wobei Karina nicht gewann. Insgesamt holte sie einen Punkt aus 4 Partien und ist damit sicherlich nicht zufrieden. Laura konnte einen halben Punkt aus 2 Partien beisteuern.

Zusammengefasst war die Frauen-Landesliga eine interessante Erfahrung. Kai Schönwolf (Diogenes) hat sich vorbildlich gekümmert und auch für Kulinarisches gesorgt. Nicht ganz so schön war, dass die Mannschaft doch sehr stark wechselte, so dass aus meiner Sicht kein echtes Gemeinschaftsgefühl aufkommen konnte. Aber das ist wohl generell der Nachteil, wenn man Gastspielerin ist. Immerhin sind die Spiele DWZ-ausgewertet, welches für Karina dieses Mal eher nachteilig war. Man wird sehen, ob wir im Herbst eine eigene Mannschaft zusammenbekommen.

28.03.2011 HMM: der Kreisliga D wurde auswärts gegen Caissa Rahlstedt ein 4-4 erzielt. Fabian steuerte einen Punkt bei.

29.03.2011 HJMM 17.00 Uhr: Unser erstes Basisklassenspiel gegen HSK 9 (Grundschule Bergstedt) ging 2,5 zu 5,5 verloren. Hier mussten wir uns das erste Mal nach 3 Jahren

geschlagen geben. Maximilian und Joris konnten einen ganzen Punkt für Sasel erzielen, Jakob holte immerhin noch ein Remis. Insgesamt musste sich unsere junge Truppe erst an die Uhren gewöhnen, spielte meist viel zu schnell und verschenkte unnötig Damen.

29.03.2011 HMM 19.00 Uhr: In der Kreisklasse verloren wir erneut, dieses Mal gegen den HSK 26, mit 2,5 zu 5,5. Laura allerdings blieb ungeschlagen und holte erneut ein Remis.

29.03.2011 17.00 Uhr bis 21.30 Uhr: Parallel fand der erste Stichekampf zur Deutschen Meisterschaft U16w bei uns statt. In einem dramatischen Match, in dem Karinas Gegnerin mehrfach nur noch 2 Sekunden Zeit hatte und nur durch den Fischer-Modus (30 Sekunden Zuschlag pro Zug) wieder ins Spiel zurückfand, gewann Karina ihre Hinrunde mit weiß souverän.

02.04.-03.04.2011 Die U10-Endrunde wurde dieses Jahr vom HSK ausgerichtet. Milosz hatte noch etwas Mühe, mit den zum Teil schon sehr erfahrenen Gegnern mitzuhalten. Die 2 Punkte geben Anlass zur Hoffnung, dass nächstes Jahr weiter vorne mitgespielt wird.

Hamburger Jugendeinzelmeisterschaft 2011 U10 Endrunde

Rangliste: Stand nach der 7. Runde											
Rang	Teilnehmer	NWZ	At	Verein/Ort	G	S	R	V	Punkte	PktSum	
1.	Meyling,Lennart	1120	M	Hamburger SK von 1830 eV	7	6	1	0	6.5	27.5	
2.	Pajeken,Jakob Leon	932	M	Hamburger SK von 1830 eV	7	5	1	1	5.5	22.5	
3.	Odzini,Kerim		M	Adolph-Schönfelder-Schule	7	5	1	1	5.5	21.5	
24.	Michna,Milosz		M	SF Sasel 1947	7	2	0	5	2.0	8.0	
25.	Kurt,Akin		M	Adolph-Schönfelder-Schule	7	1	1	5	1.5	6.5	
26.	Bloh,Fabian		M	SK Caissa Rahlstedt von 1	7	1	1	5	1.5	4.0	
27.	Haberland,Philipp		M	Schule Carl-Cohn-Straße	7	1	0	6	1.0	4.0	
28.	Gurung,Jim Tsering		M	SK Weisse Dame Hamburg	7	1	0	6	1.0	2.0	

08.04.2010 HJMM Bezirksliga: Der Kampf gegen HSK 6 ging etwas glücklich 6-2 für uns aus. Als Ersatzspieler holte Jan S. ein Remis.

12.04.2011 morgens: Weltgrößtes Schachturnier linkes gegen rechtes Alsterufer: Leider bekam das CvO Gymnasium keine vollständige Mannschaft zusammen, so dass wir kurzfristig abgesagt haben. Andere Saseler waren aber für Ihre Schulen dabei, wie z.B. Björn, Milosz, Glenn, Luis und Maximilian.

12.04.2011 abends: HMM Kreisliga D, hier nützte der Sieg von Fabian und das Remis von Laura nur den Beiden, denn die Mannschaft verlor 3,5 zu 4,5 gegen Bergedorf.

15.04.2011 HJMM Kreisliga B: Der Start zu den Schachelschweinen war sehr holprig, da wir wider Erwarten zunächst nicht vollständig waren. Ein Glück, dass Jonas in der Nähe wohnt und kurzfristig einspringen konnte. Geduld mussten die rechtzeitig gekommenen Spieler aufweisen, denn meine Autobesatzung musste dadurch 40 Minuten warten. Angekommen in der Villa Finkenau, war Geert bereits da, nicht jedoch die Schachelschweine. Diese waren zunächst nur zu viert, später zu sechst. Jonas und Lennart gewannen kampflos, Joris und Björn machten den Sack dann zu. Sehr souverän gewannen Nils an Brett 3 und Niklas an Brett 4(Endstand 6-2).

19.04.2011 Jugend-Osterblitz: Die 19 Teilnehmer spielten ein 7-ründiges Turnier. Zwischendurch gab es reichlich zu naschen und obwohl die Schokohasen, -gummis und- kekse auf 30 Teilnehmer ausgelegt waren, gingen sie doch weg wie nichts. Vielen Dank auch an die Spender und die selbstgebackenen Plätzchen von Laura. Für die 3 Erstplatzierten (siehe Tabelle) gab es 3 Goldhasen, außerdem wurden 3 Gutscheine für Klamotten, Bücher und Elektronik verlost. Die glücklichen Gewinner waren Emma, Laura und Johannes. Pokale mit Namensgravur gingen außerdem an Joris(U12), Fynn (U10) und Enno (U8)

Jugend-Osterblitz SF Sasel 19.04.2011 Stand nach der 7. Runde									
Rang	Teilnehmer	TWZ	At	Verein/Ort	S	R	V	Punkte	Buchh
1.	Fabian	1524			7	0	0	7.0	28.5
2.	Laura	1013			5	1	1	5.5	29.0
3.	Karina	1121	w		5	0	2	5.0	32.0
4.	Joris				4	1	2	4.5	30.5
5.	Niklas				4	1	2	4.5	22.5
6.	Philipp				3	2	2	4.0	23.0
7.	Tom				3	1	3	3.5	29.0
8.	Nils				3	1	3	3.5	28.5
9.	Ilja				3	1	3	3.5	27.5
10.	Johannes				2	3	2	3.5	24.5
11.	Hauke				3	1	3	3.5	24.0
12.	Hanna		w		3	1	3	3.5	24.0
13.	Enno				2	2	3	3.0	29.0
14.	Pascal				3	0	4	3.0	22.0
15.	Fynn				2	2	3	3.0	20.0
16.	Jakob				2	2	3	3.0	20.0
17.	Maximilian				3	0	4	3.0	19.0
18.	Jan				1	2	4	2.0	17.5
19.	Emma		w		1	1	5	1.5	18.5

14. SG HHUB U14 Einzelschnellturnier 7. Mai 2011 Stand nach der 9.Runde										
Rang	Teilnehmer	NWZ	At	Verein/Ort	G	S	R	V	Punkte	Buchh
1.	Kramer,Julian	1835		Hamburger SK von 1830	9	8	1	0	8.5	57.0
2.	Gröning,Finn Jonathan	1514		Hamburger SK von 1830	9	7	1	1	7.5	56.0
3.	Pfreundt,Jakob	1623		Koenigsspr.SC.1984	9	7	1	1	7.5	55.5
4.	Krüger,David	1601	E	SV Eidelstedt	9	6	2	1	7.0	54.0
5.	Lemke,Berfin	1507	W	Koenigsspr.SC.1984	9	7	0	2	7.0	50.5
11.	Tobianski,Fabian	1524		SF Sasel 1947	9	6	1	2	6.5	49.5
48.	Michna,Masza		E	SF Sasel 1947	9	5	0	4	5.0	42.0
48.	Spyra,Niklas Marvin			SF Sasel 1947	9	5	0	4	5.0	42.0
57.	Striebeck,Enno		F	SF Sasel 1947	9	4	1	4	4.5	40.0
58.	Sprogies,Joris	779	E	SF Sasel 1947	9	4	1	4	4.5	39.5
67.	Grube,Philipp			SF Sasel 1947	9	4	1	4	4.5	33.0
76.	Michna,Milosz		F	SF Sasel 1947	9	3	2	4	4.0	39.5
111.	Hoyer,Marlon		F	SF Sasel 1947	9	1	3	5	2.5	28.5
113.	Hoyer,Jan		F	SF Sasel 1947	9	2	1	6	2.5	23.5

20.04.2011 HJMM Basisklasse U 12: In der zweiten Runde mussten wir auswärts gegen die Grundschule Streng (HSK 12) ran. Björn, Joris, Enno und Marlon gewannen überzeugend und

Maximilian konnte durch ein glückliches Patt den entscheidenden halben Punkt zum 4,5 zu 3,5 Sieg beisteuern.

21.04.2011: Zweiter Stichkampf von Karina gegen Jeanette von Diogenes im HSK Schachzentrum, den Karina etwas glücklich nach 5 Stunden für sich entscheiden konnte. Damit ist die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft U 16 weiblich geschafft.



10.05.2011 HJMM: An diesem Tag hatten wir zwei Mannschaften zu Besuch. In der Basisklasse kamen die Gegner vom Gymnasium Grootmoor. Zum 5-3 Sieg konnten jeweils Joris, Jakob, Milosz, Glen und Jonas beitragen. In der Kreisliga hießen die Gäste Wichernschule. Hier hatten wir zunächst 5-3 verloren. Gewonnen haben Niklas, Johannes und Malte (nach einer sehr langen und überzeugenden Vorstellung). Insbesondere Hanna stand noch auf Gewinn, da Sie nach einem taktischen Manöver die Dame des Gegners gewann. Sie hatte sich allerdings nicht gesund ans Brett gesetzt und so konnte sie den Vorteil nicht ins Endspiel retten. Ihre Mühe hatte sich dennoch gelohnt, denn die Wichernschule hatte ihre Spieler- und Spielerinnen nicht ganz in der richtigen Reihenfolge aufgestellt, so dass Hannahs Spiel durch die Turnierleitung für sie als gewonnen gewertet wurde. Insgesamt also ein 4-4 unentschieden.

17.05.2011 HMM: In der Kreisklasse verloren die Erwachsenen 2,5 zu 5,5 gegen Mümmelmansberg, obwohl Niklas einen tollen Sieg erreichte und Karina immerhin noch remis spielte. Auswärts musste die Bezirksliga gegen Bramfeld ran und verlor ebenfalls 3-5. Hier ging ein wildes Opfer von Fabian in den letzten 5 Minuten des Spiels nicht gut und er verlor.

19.05.2011 HJMM: Unser letztes Spiel in der U 12 Basisklasse gegen die Schachelschweine verloren wir 2,5 zu 5,5. Leider erinnerten viele Spiele eher an einen Blitzwettkampf. Überzeugend konnte Glenn gewinnen, Enno ließ sich in besserer Stellung zu einem Remis überreden. Björn konnte das Spiel gegen Ende noch einmal drehen und gewann ebenfalls.

24.05.2011 HMM: Laura versuchte sich dieses Mal spontan in der Kreisliga der Erwachsenen, spielte super, konnte aber leider ihren Freibauern nicht zur Dame führen. Sie verlor! Schade!! Aber die Mannschaft gewann 4,5 zu 3,5 gegen Billstedt-Horn und sicherte sich so den Klassenerhalt.

26.05.2011 HJMM: Der vom HSK als vorgezogenes Endspiel bezeichnete Wettkampf zwischen dem Gastgeber HSK 5 und Sasel 1 in der Bezirksliga gewannen wir 4,5 zu 3,5: Gewinnen konnten Vlad, Karina und Niklas. Ein Remis erreichten Fabian, Masza und Jami. Das Ergebnis

hätte noch wesentlich deutlicher ausfallen können, denn Laura verlor unglücklich ihren Turm im Endspiel und Hauke lehnte ein angebotenes Remis ab.

27.05.2011 HJMM: Schon am nächsten Tag musste unsere zweite Jugendmannschaft auswärts gegen den HSK 7 ran. Dieses Mal war das Ergebnis umgekehrt, nämlich 3,5 zu 4,5 gegen uns. Glänzen konnten Jami, Johannes und erneut Niklas mit einem Sieg, Björn holte noch ein glückliches Remis.

28.05.2011 1. Holo-Cup in Hohenlockstedt: Hier waren Fabian (5 aus 7), Karina (3,5 aus 7), Laura (4 aus 7 und bestes Mädchen in der Gruppe U14-U20 > Pokal) sowie Joris (4 aus 7) am Start. Fabian erzielte den undankbaren 4. Platz in der U 14 knapp hinter Alexander Spät von den Königsspringern, Joris wurde immerhin Elfter in seiner Altersklasse.

04.06.2011 Schach am Markt (siehe gesonderten Bericht von Geert)

07.06.2011 HJMM: Unsere 1. Jugendmannschaft hatte den Schachclub Johanneum Eppendorf (SKJE) zu Gast, der ersatzgeschwächt antrat. Wir freuen uns dennoch über einen klaren 8: 0 Sieg, der den **Aufstieg in die Stadtliga** bedeutet. Siege für Fabian, Vlad, Laura, Karina, Philip, Hauke, Masza und Niklas.

15.06.2011 HMM Kreisliga : Gegen Volksdorf ging der Wettkampf 3,5 zu 4,5 verloren, aber Vlad und Fabian gewannen ihre Spiele.

18.06.2011 5. U 14- Schnellturnier des SV Eidelstedt: Ein wieder gut organisiertes Turnier, an dem 48 Jugendliche teilgenommen haben. Von uns waren Fabian (7,5 aus 9, Platz 2), Milosz (4,5 aus 9, Platz 23) und Glenn (4,5 aus 9, Platz 24) teil. Während es für Fabian das letzte Turnier dieser Art war, ist von Milosz und Glenn (beide U 8) noch so einiges zu erwarten.

11.06.-19.06.2011 DEM in Oberhof: In der U16w konnte Karina 3 halbe Punkte aus 9 Runden holen. Das ist ein achtbares Ergebnis, wenn man sich die deutlich höhere DWZ der Gegnerinnen anschaut. Die nette Atmosphäre und die gute Betreuung der HSJB-Trainer vor Ort haben dazu erheblich beigetragen, dass sie dieses Erlebnis in guter Erinnerung behalten wird. 12 DWZ-Pünktchen gab es außerdem. Und wer weiß, vielleicht gibt es ja auch ein zweites Mal...

21.06.2011 Zum Schluss der Mannschaftssaison waren noch einmal 3 Wettkämpfe zu bestreiten. Bei den Jugendlichen hatten wir in der Kreisliga B Diogenes zu Gast. Das Ergebnis lautete 4,5 zu 3,5. Siege gab es für Jami (kampflos), Jan S., Niklas und Tom sowie ein wichtiges Remis für Nils. Niklas ließ es sich nehmen, im direkten Anschluss zur HMM-Kreisligaklassen-Begegnung nach Bergstedt zu fahren und dort ebenfalls zu gewinnen. Auch Karina konnte hier punkten. Insgesamt gewann die Mannschaft 5: 3. Auch Fabian kam noch einmal in der Bezirksliga gegen den HSK zum Einsatz und gewann ebenfalls. Für die Mannschaft reichte es nur für ein 3,5-4,5.

Tabellen über die Jugendmannschaftskämpfe folgen hoffentlich in der nächsten Zeitung.

Insgesamt war es wieder eine schöne Mannschaftssaison. Im Jugendbereich blieb aus Saseler Sicht kein Brett unbesetzt. Vermehrt kamen Jugendliche auch im Erwachsenenbereich zum Einsatz. Das ist erfreulich. Hätten wir den Titel „Jugendspieler des Jahres“ bei den Mannschaftskämpfen zu vergeben, wäre dieser sicherlich an Niklas gegangen. Er hat alle Spiele, in denen er eingesetzt war, gewonnen. Dazu gehören die Spiele in der Kreisliga und Bezirksliga der Jugend sowie 2 Einsätze in der Kreisklasse der Erwachsenen. Man darf gespannt auf seine erste DWZ sein. Von uns aus herzlichen Glückwunsch zu dieser tollen Leistung.

Wir begrüßen als neue Mitglieder: Emma Maßmann (5. Mädchen), Meiko Fischer und erneut Malte Mühlhause.

Euer Frank.

SCHACH UND KUNST

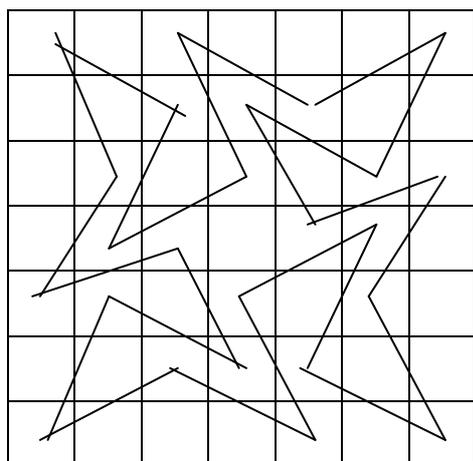
Das Gemälde *The Chess Match* (1902) von Carl Probst (1854 - 1924) ist ein aufschlussreiches Beispiel für das, was man ein Genrebild nennt. Genrebilder stellen üblicherweise Alltagsszenen dar, die Menschen oder Menschengruppen in (vermeintlich) typischen Situationen, bei (vermeintlich) typischen Handlungen zeigen. Das Genrebild war während des Biedermeier besonders populär und jeder kennt die liebevoll ironisierenden Gemälde Carl Spitzwegs. Sein wohl bekanntestes, *Der arme Poet*, kann man auch als *Der arme Schachspieler* umgedeutet werden; die Folianten an seinem Bett sind eben Schachbücher.

Über die Entstehung des Titelbildes dieses *Schachfreund* konnte ich nichts in Erfahrung bringen, kann mir aber vorstellen, dass es – wie bei anderen ähnlichen Bildern – das Auftragswerk einer wohlhabenderen gut-bürgerlichen Familie ist. Das Bild soll sicherlich den kulturellen Hintergrund des Besitzers betonen – ein Mädchen und ein Junge spielen, aber nicht etwa mit Bauklötzchen sondern Schach (die Puppe liegt abseits auf einem Kissen). Sie spielen ein Spiel, das sie und damit die Familie als kulturell höher stehend ausweist.

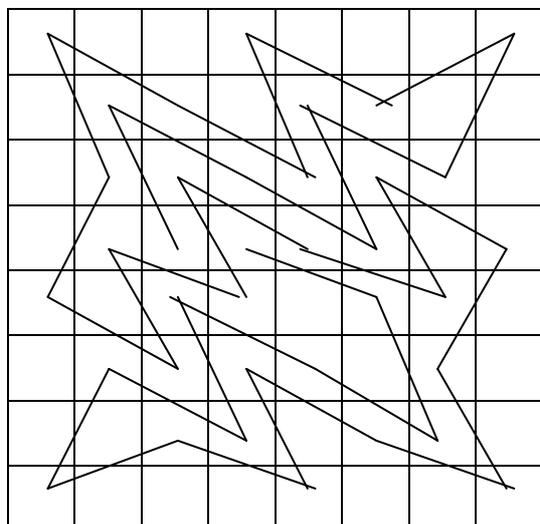
Dass Schach immer noch als etwas angesehen wird, das einen aus der Masse heraushebt, zeigt die Tatsache, dass in Möbelhäusern Schachbretter und Schachfiguren (auch wenn sie mal falsch aufgestellt sind) gerne als Dekoration genutzt werden.

Wer schon einmal etwas weiter geblättert hat, wird sich leicht vorstellen können, dass es im Hause der Reshevskys ähnlichen ausgesehen hat. Die Ähnlichkeit des abgebildeten Knaben mit dem jungen Reshevsky ist zwar zufällig aber durchaus vorhanden.

NACHTRAG ZUM SPRINGERPROBLEM (2)



Im letzten *Schachfreund* hatte ich vorgeschlagen, bei unterschiedlich großen Quadraten auszuprobieren wie viele kreuzungsfreie Springerzüge möglich sind, bzw. wie viele Springerzüge man von den im letzten *Schachfreund* angegebenen Maximalzahlen erreicht. Die Springerwege sollten dabei immer als eine Folge gerader Linien angesehen werden, die die Mittelpunkte des Ausgangs- und des Endfeldes eines Sprunges verbinden. Als besonders interessant hatte ich auf das 7x7 Quadrat hingewiesen. Bei diesem Quadrat bildet die maximale kreuzungsfreie Zügezahl (24) nicht nur einen geschlossenen Weg. Der Weg ist auch noch symmetrisch! Soweit bekannt, ist dieses nur beim 7x7 Quadrat der Fall!



Der neben stehende Blitz ist das Ergebnis von 35 Springerzügen (die maximal möglichen auf einem genuine Schachbrett).

Nun reicht's aber. Oder?

Wer jedoch Lust auf ähnliche Problemchen hat, freue sich schon auf das Damenproblem, auf das ich im nächsten *Schachfreund* eingehen werde. Zur Einstimmung kann man ja mal versuchen, acht Damen so auf ein Schachbrett zu stellen, dass keine eine andere schlagen kann. Frage: Gibt es mehr als eine Möglichkeit? Wenn es überhaupt eine gibt. Und wenn es nicht nur eine gibt, wie viele gibt es denn?

SCHACH UND WUNDERKINDER

„Heutzutage, wenn man nicht mit 14 Großmeister ist, kann man es vergessen“, ist ein bekannter Ausspruch Vishvanathan Anands.

An wen denken wir zuerst, wenn wir jemanden nennen sollen, den wir als *Wunderkind* bezeichnen würden? Mir fällt dabei als erstes der Name Carl Friedrich Gauß (1777-1855) ein und ich erinnere mich an die Anekdote, die uns unser Mathe-Lehrer in der 8.Klasse erzählte: In der 2.Klasse habe der Lehrer seinen Schülern zur längeren Beschäftigung die Aufgabe gestellt, die Zahlen von 1 bis 100 zu addieren. Solche Beschäftigungsaufgaben kenne ich aus meinen eigenen schulischen Anfängen, bestand die Volksschule des Dorfes, in dem ich aufwuchs, aus zwei Klassenräumen, je einem für die Klassen 1-4 und 5-8. Der Lehrer konnte sich ja stets nur einer Klasse direkt zuwenden. Gauß habe die Aufgabe dann allerdings nach kürzester Zeit gelöst, indem er 50 Paare bildete (1+100, 2+99 bis 50+51) und 5050 (50*101) als Ergebnis erhielt.

Natürlich denkt man aber auch an Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791), der im Alter von 8 Jahren seine erste Sinfonie schrieb (Sinfonie Nr.1, Es-Dur, KV 16). Die 16 des Köchelverzeichnis zeigt, dass noch frühere Kompositionen belegt sind (u.a. Menuette und Sonaten).

Wendet man Wörterbuchdefinitionen des Begriffes *Wunder* auf *Wunderkinder* an, so sind Wunderkinder Kinder, deren Leistungen – egal auf welchem Gebiet – Verwunderung und Erstaunen auslösen, deren Leistungen man sich nicht erklären kann, da sie menschlicher Erfahrung und den Naturgesetzmäßigkeiten zu widersprechen scheinen.

Um dennoch eine Erklärung für das Zustandekommen von Leistungen, die für die kindliche Entwicklungsstufe ungewöhnlich sind, wird als Ursache häufig eine spezielle Begabung, ein besonderes Talent, angeführt. Begabung oder Talent werden dabei aber nicht an sich beobachtet und beschrieben, sondern als Erklärung für eine beobachtete Leistung herangezogen. Daher ist es wohl nur legitim statt von Hochbegabung von Hochleistung, Hochleistern, zu sprechen. Auch weil solch außergewöhnlichen Leistungen nur in bestimmten Teilbereichen auftreten. So hat die psychologische Forschung ergeben, dass beispielsweise Schachspieler nicht über allgemein überlegene Gedächtnisfähigkeiten verfügen und Unterschiede in Hirnaktivitäten bei Musikern ebenso gut Folge wie Ursache der Tätigkeit sein können. Was durchaus auch für Schachspieler gelten kann.

Einig ist man sich indes, dass es unterschiedliche Fähigkeiten/Leistungen gibt, an deren Entstehen sowohl genetische als auch soziale Faktoren beteiligt sind. Und mit diesen sozialen Aspekten befasst sich Harald E. Balló in seinem Aufsatz *Die Antiquiertheit der Schachwunderkinder* und kommt zu dem Schluss: „Es ist ... einleuchtend, dass mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts und der Einführung lerntheoretisch begründeter „Spezialausbildungen“ von Kindern, der Begriff des Schachwunderkindes fehl am Platze ... ist. Ich unterscheide deshalb zwischen dem Schachwunderkind im eigentlichen Sinne, nämlich der schachlichen Hochbegabung im Kindesalter vor dem Aufkommen besonderer lerntheoretischer Konzepte einerseits und der schachlichen Hochbegabung im Kindesalter in der Neuzeit andererseits. Es wird deutlich, dass unter dem ... Begriff des Schachwunderkindes lediglich ... Philidor, Morphy, Capablanca und Reshevsky subsumiert werden können.“ Und Schachwunderkinder waren sie deshalb, weil diese „vier Spieler ohne nennenswerte Vor- und Ausbildung im Schach dieses Spiel besser, ja weitaus besser als ihre Zeitgenossen beherrschten und außergewöhnliche Leistungen vollbrachten.“

Balló schränkt aber zugleich ein: „Reshevsky [stellt] quasi das Bindeglied zwischen alter und neuer Zeit dar, indem die Familie Reshevsky, die zu Anfang des 20. Jahrhunderts mit dem Wunderkind Sammy durch Europa tourte, die Geschichte der Familie Polgar wenn auch mit einem wichtigen Unterschied vorwegnahm, insofern nämlich als der Vater Polgar das wissenschaftliche Element einführte.“

Samuel Reshevsky wurde 1911 in einem Vorort von Lodz in Polen geboren. Ähnlich wie bei Capablanca existieren auch von Reschewsky Mitteilungen, wie er das Schachspiel in früher Kindheit erlernte. Er selbst schreibt in *Samuel Reshevsky, Meine Schachkarriere, Berlin 1957*:



„1920, acht Jahre alt, begann meine Karriere als "Schachwunderknabe" ernstlich. Begleitet von meinen Eltern bereiste ich die Hauptstädte Europas und gab Vorstellungen in Berlin, Wien, Paris, London und anderen Städten.“

Offensichtlich ist hier die Übereinstimmung mit den Reisen Mozarts, während derer er seine virtuoson Fähigkeiten als Pianist an den Fürstenthöfen Europas demonstrieren sollte – auch zum finanziellen Nutzen des Vaters.

Legendenbildung gehört zum Wunderkind-Mythos dazu. Reshevsky fährt fort: „Ich werde ständig gefragt, wie es möglich war, dass ich als Kind so stark Schach spielte. Natürlich wusste ich keine Antwort. Ich konnte singen, und ich konnte Rad fahren, und ich konnte Schach spielen, aber ich wusste nicht, wie oder weshalb ich diese Fähigkeiten besaß. Ich sang, weil es mir Spaß machte zu singen – und ich spielte Schach, weil es mir Freude bereitete. Das war alles, was ich wusste.“

Ich hatte das Spiel nie studiert. Ich war dazu zu jung. Ich griff es auf beim Zusehen. Als ich vier Jahre alt war, spielte ich gut genug, um die meisten Spieler in unserem Ort zu schlagen.“

In einem Interview sagte Reschewsky 1989 auf die Frage, wie er Schach gelernt habe: „Niemand hat es mir beigebracht. Mein Vater spielte gewöhnlich mit seinen Nachbarn und nachdem ich etwa zwei Wochen zugeschaut hatte, sah ich wie er aufgab. Als er das tat, sprang ich auf und sagte, Papa, lass mich deine Stellung übernehmen. Er sagte, OK. Ich übernahm die Stellung und gewann das Spiel. Das war der Anfang.“



Der Aufenthalt des Kleinen in den Vereinigten Staaten wurde auch von Charlie Chaplin beobachtet. Charlie Chaplin schreibt in seiner Autobiographie: „Während *The Kid* geschnitten wurde, besuchte der siebenjährige Samuel Reschewsky, der Kinderschachweltmeister, das Atelier. Er sollte im Athletic Club seine Künste zeigen und eine Simultanpartie gegen zwanzig Erwachsene spielen, darunter Dr. Griffiths, den Schachmeister von Kalifornien. Er hatte ein dünnes, blasses, eindringliches kleines Gesicht und startete die Menschen, denen er

begegnete, aus großen Augen streitsüchtig an. ... „Können Sie Schach spielen?“, fragte er. Ich musste zugeben, dass ich es nicht konnte. „Ich zeige es Ihnen, kommen Sie doch heute abend und sehen Sie mir zu. Ich werde gleichzeitig mit zwanzig Männern spielen“, sagte er prahlerisch. Ich versprach es. ... „Man musste nicht unbedingt Schachspieler sein, um das Drama dieses Abends wahrzunehmen: Zwanzig Männer mittleren Alters über ihrem Schachbrett brüten zu sehen, in Ratlosigkeit gestürzt von einem Siebenjährigen, der noch dazu jünger aussah als er war, und ihn zu beobachten, wie er an dem U-förmig angeordneten Tisch von einem Brett zum anderen ging, war allein schon dramatisch genug. Die dreihundert oder mehr Zuschauer, die



schweigend auf den Bankreihen an den Längswänden der Halle saßen und ein Kind beobachteten, das seine Geisteskraft mit der erfahrener Männer maß, wirkten surrealistisch."

Es fällt auf, dass von den Zeitgenossen der 20er Jahre lediglich Tarrasch kritisch gegenüber den schachlichen Leistungen des so genannten Wunderkindes war. Er war nicht sehr beeindruckt vom Können des Achtjährigen, sondern banalisierte das vermeintlich wunderbare, indem er auf die

Möglichkeit der Erlernbarkeit des Schachspiels hinwies. In den Münchner Neuesten Nachrichten (1920) schrieb er: „Das achtjährige Schachwunderkind S. Reszewski erregt gegenwärtig in Berlin großes Aufsehen, wie wir bereits an anderer Stelle mitgeteilt haben. An sich betrachtet, also ohne Berücksichtigung seines Alters, sind seine Leistungen keineswegs hervorragend.

Ein kleines Kind spielt Schach; es stümpert nicht, sondern spielt wirklich Schach wie ein Erwachsener und mit Erwachsenen; da staunt der Fachmann und der Laie wundert sich! Nach meiner Ansicht ist es nicht schwer, ein gut begabtes Kind im Alter von 5-6 Jahren, wenn man es auf alles andere verzichten lässt, im Schach so auszubilden, dass es dieses schwierige Spiel versteht und mittelmäßig spielen kann. Und nun ist der Kleine offenbar in den letzten Jahren äußerst fleißig trainiert worden, was man an seinen Eröffnungen merkt. Bei der ganzen Sache finde ich nichts Wunderbares. Es hat einmal ein Schachwunderkind gegeben, das im Alter von 12 Jahren schon meisterhaft spielte; das war der berühmte Paul Morphy, der später alles niederwarf, was sich ihm entgegenstellte. Von ihm will ich in der nächsten Nummer eine Partie bringen, die er im Alter von 12 Jahren blindlings spielte. Welch eine Fülle von Ideen, welche Genialität der Spielführung schon damals! Davon ist bei dem neuen Wunderkind vorläufig nicht viel zu merken. Aber vielleicht entwickelt es sich noch! Einseitiges Training vermag Wunder zu wirken."

Der Text könnte auf so manches so genannte Wunderkind unserer Tage zutreffen. Bekanntlich hat spätestens Laszlo Polgar den Nachweis erbracht, dass sehr gute und gute schachliche Leistungen mit sehr früher und kontinuierlicher Trainingsarbeit erzielt werden können.

Samuel Reschewsky ist wohl das Bindeglied zwischen den Schachwunderkindern alter Tage und den talentierten Spielern unserer Tage, die durch die Ausnutzung lerntheoretischer Konzepte und Trainingsmethoden in der frühen Kindheit schachliche Höchstleistungen vollbringen. Endgültig entzauberten die Polgarschwester dann den Mythos vom Schachwunderkind Ende des vergangenen Jahrhunderts endgültig. Davon aber ausführlich im nächsten *Schachfreund* im September zum Herbstbeginn. Denn nun wollen wir uns zweieinhalb Partien Reshevskys und die von Tarrasch erwähnte Partie Paul Morphys anschauen.

Die erste Partie spielte Reshevsky als 10-Jähriger beim Meisterturnier in New York.

D. Janowski – Reshevsky (10 Jahre) New York, 1922

38.h4 Diagramm 1 [△38.Sg5+ hxg5 39.Txg5+- Man kann sich vorstellen wie Janowski sich geärgert haben muss, diese Gewinnfortsetzung nicht gesehen zu haben - zumal sie sich im nächsten Zug noch einmal ergibt.] **38...Dc6?** [38...Df7!?±] **39.h5** [△39.Sg5+!? hxg5 40.Txg5 De8+-] **39...Sh8 40.Sg5+??** Zu spat. Nun leitet dieser Zug die Niederlage ein. [40.Sh4 Dxa4 41.Sxf5 exf5 42.Txg8 Txg8 43.Txg8 Kxg8 44.e6+-] **40...hxg5** **41.fxg5 Sg6** [41...Dxa4 42.g6+Sxg6 43.Txg6 (43.hxg6+?! Kg7) 43...Txg6 44.Txg6 (≤44.hxg6+ Kg7-) 44...Dc2+ 45.Kh3+-]

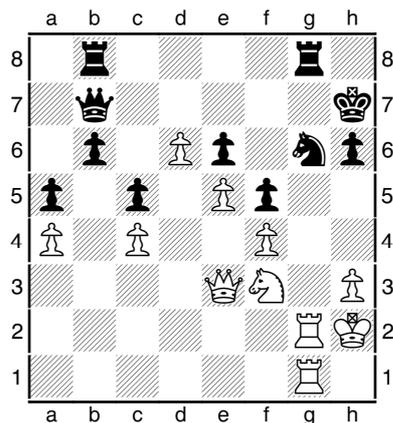


Diagramm 1 (Weiß zieht)

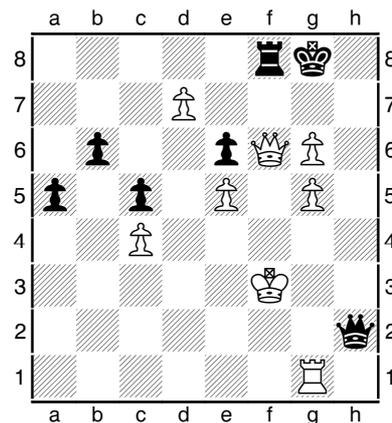


Diagramm 2 (Schwarz zieht)

[Δ50... Tf8 und nichts geht mehr 51.Df6+ Txf6 52.gxf6+ Kf8 53.f7 Dxe5+ 54.Kf3 Dc3+ 55.Kg2 Dd2+ 56.Kf3 Dd3+ 57.Kf2-+] **51.Kg2 De2+ 52.Kg3 Dh2+** [Δ52... Tf8 und Schwarz ist direkt am Ziel 53.Df6+ Txf6 54.gxf6+ Kf8-+] **53.Kf3 Tf8 54.Df6+ Kg8 55.d7 Diagramm 2 55...Txf6+** [55...Dxg1?? 56.Dxf8+!? Kxf8 57.d8D+ Kg7 58.Df6+ Kg8 59.Df7+ Kh8 60.Df8#] **56.gxf6 Dd2 57.Th1** [57.g7 Dd3+ 58.Kf2 Dd4+ 59.Kf3 Dxd7 60.Ke2-+] **57...Dd3+ 58.Kg2 Dxd6+** Jetzt müssen nur noch die weit fortgeschrittenen weißen Bauern abgeräumt werden. [58...Dxg6+ 59.Kf2 Dc2+ 60.Ke3 Dc3+ 61.Kf2 Dd2+ 62.Kf3 Dxd7 63.Tg1+ Kf8-+] **0-1**

Die zweite Partie spielte Reshevsky gegen ein anderes ehemaliges Wunderkind – gegen José Raoul Capablanca. Auch von ihm wird gesagt, dass er das Spiel „ohne fremde Hilfe, nur vom Zusehen bei den Partien seines Vaters, das Schachspielen gelernt hatte“.

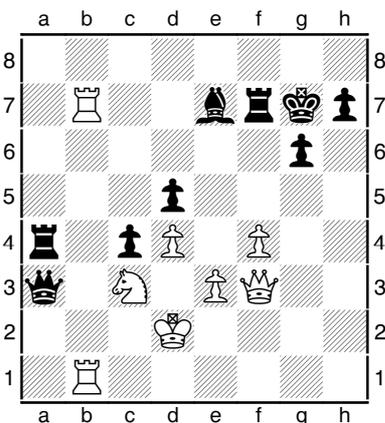


Diagramm 3 (Weiß zieht)

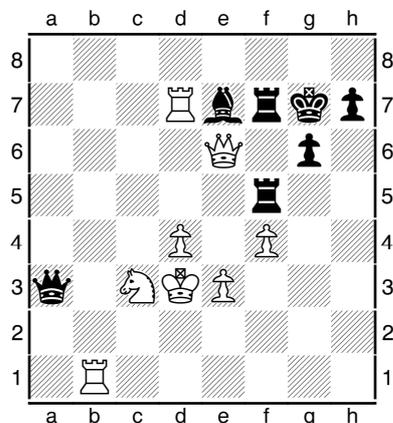


Diagramm 4 (Weiß zieht)

Reshevsky – Capablanca, Margate, 1935

D35: Queen's Gambit Declined: Exchange Variation **1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 d5 4.Lg5 Sbd7 5.cxd5 exd5 6.e3 Le7 7.Ld3 0-0 8.Dc2 c5 9.Sf3 c4 10.Lf5 Te8 11.0-0 g6 12.Lh3 Sf8 13.Lxc8 Txc8 14.Lxf6 Lxf6 15.b3 Da5 16.b4 Dd8 17.Da4 a6 18.b5 Te6 19.Tab1 Tb8 20.Tb2 Le7 21.bxa6 Txa6 22.Dc2 Se6 23.Tfb1 Ta7 24.a4 Sc7 25.Se5 De8 26.f4 f6= 27.Sg4 Dd7 28.h3 Kg7 29.Sf2 La3 30.Ta2 Ld6 31.Sfd1 f5 32.Sb5 Ta5 33.Sxc7 Lxc7 34.Sc3 De6 35.Df2± b6 36.Df3 Td8 37.Tab2 De7 38.Tb4 Td7 39.Kh1 Ld8 40.g4 fxd4 41.hxd4 Dd6 42.Kg1 Lc7 43.Kf2 Tf7 44.g5 Ld8 45.Ke2 Lxd6 46.Txb6 Da3 47.Kd2 Le7 48.Tb7 Txa4 (Diagramm 3) **49.Dxd5±** [49.Sxa4?? wäre ein grobes Versehen 49...Dd3+ 50.Kc1 La3+ 51.T7b2 c3-+] **49...Ta5 50.Dxc4 Th5 51.Kd3 Da8?? 52.De6+- Da3 53.Td7 Thf5** (Diagramm 4) **54.Tb3** [Keine Angst vor 54.Tbb7, was schneller ginge: 54...T5f6 55.De5 Da6+ 56.Kc2 De6 57.Txe7 Dxe5 58.dxe5 Tf5+-] **54...Da1** [54...T5f6 ändert den Lauf der Dinge nicht 55.Txa3 Txe6 56.Taa7+-] **55.Txe7 Df1+ 56.Kd2** [56.Kd2 Dg2+ 57.Se2 Txe7 58.Dxe7+ Tf7 59.De5+ Kh6 60.Tc3+-] **1-0** [Links: Der Wunderknabe Capablanca beim Schach-Spiel.]**



1-0 [Links: Der Wunderknabe Capablanca beim Schach-Spiel.]

LICHTEN WIR DEN ENDSPIELDSCHUNDEL! Springer-Endspiele (2)

Wie angekündigt werden wir einige Stellungen betrachten, in denen die Springer-Partei lediglich ums Remis kämpfen kann – und wir werden herauszufinden suchen woran das liegt.

Das Nachspielen der folgenden und leicht aufzubauenden Stellungen lohnt sich schon deshalb, weil man erkennen wird, dass wie so oft in Endspielen der Unterschied zwischen keinem, einem halben und einem ganzen Punkt lediglich davon abhängen kann ob z.B. dem König auf c8 von e7 oder d6 aus Schach geboten wird.

Es war schon erwähnt worden, dass der Springer im Kampf gegen Bauern weniger gut geeignet ist als der Läufer. Und obwohl jeder die folgenden „Weisheiten“ irgendwie verinnerlicht hat, sollen sie noch einmal zwecks erneuter Bewusstmachung in Worte gefasst werden:

1. Der Springer wirkt auf kurze Entfernung, was die Chancen eines vorgerückten Bauern, einfach durchzulaufen, erheblich vergrößert.
2. Zwischen Springer und Bauer besteht keine gegenseitige Angriffsmöglichkeit, so dass dem Springer, wenn er von einem Bauern angegriffen wird, nur die Flucht bleibt (was nicht für den Läufer gilt). Das bedeutet, dass wenn ein Bauer die vorletzte Reihe mit gleichzeitigem Angriff auf den Springer erreicht hat, ist die Umwandlung sichergestellt (Diagramm 1: 1.c7 2.Se6 c8D). Bei einem Randbauern ist die Umwandlung sogar dann gesichert, wenn der Bauer noch zwei Felder vom Umwandlungsfeld entfernt ist. Aus diesem Umstand geht hervor, dass in dieser Art Endspielen der Randbauer stärker ist als die anderen Bauern. So sind dann auch die b- und g-Bauern den c-, d-, e- und f-Bauern ein wenig vorzuziehen; was alles wiederum nicht gilt – keine Regel ohne Ausnahme – wenn der angegriffene Springer mit Schach oder Schachdrohung entweichen kann (Diagramm 2: 1.c7 Se6+ 2.Ke5 Sxc7 und der Springer hat erfolgreich ums Remis gekämpft. Man beachte den kleinen aber nicht unbedeutenden Unterschied in der Stellung des weißen Königs in Diagramm 1 und Diagramm 2.).
3. Der Springer kann den Bauern nur dadurch aufhalten, dass er in dessen Nähe bleibt, dabei aber Gefahr läuft, vom gegnerischen König vertrieben zu werden.

Diagramm 3 verdeutlicht, dass Bauern auf unterschiedlichen Linien unterschiedlich stark sind. Mit dem Bauern auf der c-Linie kann Weiß am Zug nicht gewinnen: 1.c7 Sc6! 2.c8D Se7+ Schwarz gewinnt die Dame und damit das Remis. Dieses voraussehend zieht Weiß 2.Kf8 (statt c8D) und verhindert so Se7+. Aber dann folgt 2... Sa7 und Weiß kann nicht weiterkommen. Z.B. 3.Ke7 Kg3 4.Kd7 Kf4 usw. Aber: Alle Steine um ein Feld nach links verschoben (mit dem Bauern auf der b-Linie), ermöglicht Weiß den Gewinn; denn links vom Bauern ist für den schwarzen Springer kein Platz.

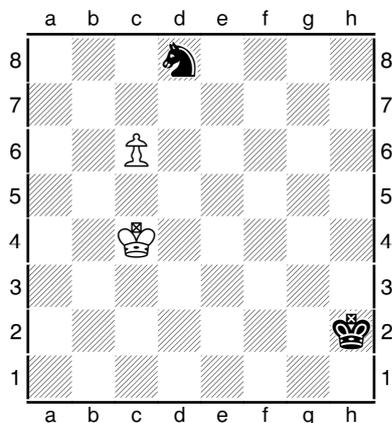


Diagramm 1 (Weiß zieht)

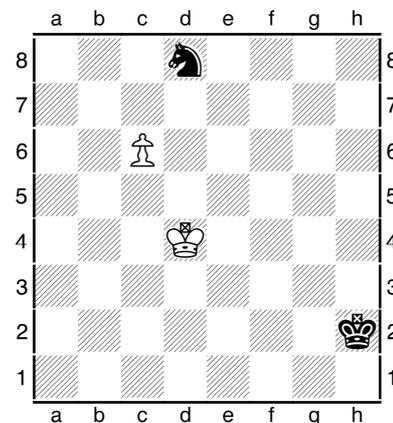


Diagramm 2 (Weiß zieht)

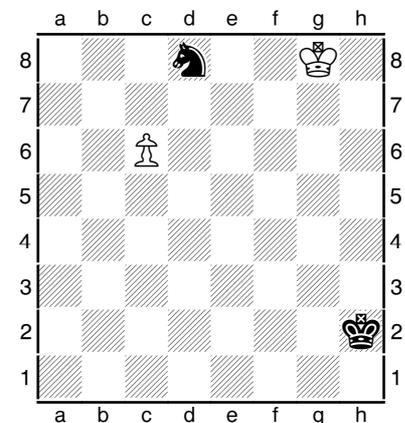


Diagramm 3 (Weiß zieht)

In Diagramm 4 kann der Springer zwar den Bauern aufhalten: 1.a6 Sc5! 2.a7 Sa4+ 3.Ka3 Sb6. Aber jetzt kann der weiße König den Springer verjagen: 4.Kb4 Kg3 5.Kc5 Sa8 6.Kc6 Kf4 7.Kb7 mit Gewinn des Springers und Umwandlung des Bauern. 5.Ka5 gewinnt auch, ebenso wie 5.Kb5 – aber dann darf auf 5... Sd5 nicht 6.a8D folgen; wegen 6... Sc7+. Richtig ist in diesem Fall 6.Kc6! Sb4+ 7.Kb7 usw.

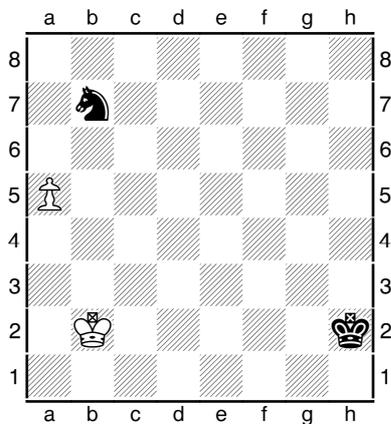


Diagramm 4 (Weiß zieht)

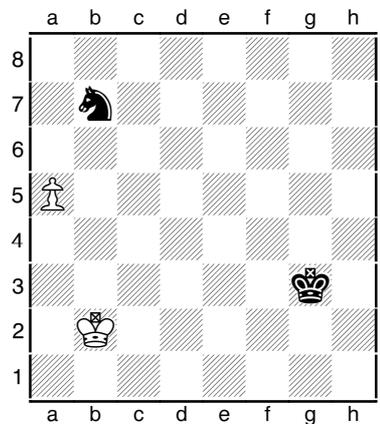


Diagramm 5 (Weiß zieht)

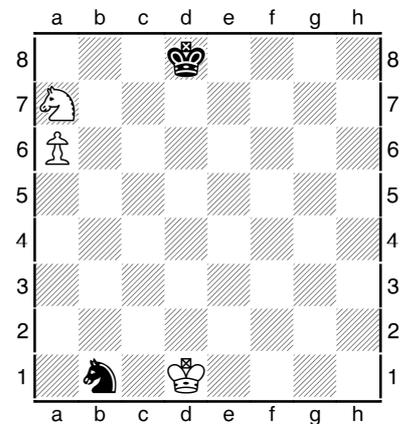


Diagramm 6 (Weiß zieht)

Diagramm 5 unterscheidet sich von Diagramm 4 nur dadurch dass der schwarze König dem Geschehen am Damenflügel ein Feld näher ist und den Springer unterstützen kann. Weiß am Zug erreicht nur ein Remis: 1.a6 Sc5 2.a7 Sa4+ 3.Ka3 Sb6 4.Kb4 Sa8 (oder Kf4) 5.Kb5 Kf4 6.Ka6 Ke5! 7.Kb7 Kd6! 8.Kxa8 Kc7 patt.

Diagramm 6 ist zum Selberprobieren. Lösung mit einigen Anmerkungen im Lösungsteil.

Als einen Nachtrag zum Vierspringerspiel aus dem letzten Schachfreund sei folgende wilde Partie zum Nachspielen empfohlen. Würste man nicht, dass hier zwei Großmeister bei einer ernsten Veranstaltung um den Sieg spielen, möchte man meinen, dass hier dilettiert wird. Gemäß Ernst Hoffmanns Frage und Antwort: „Spielst du gerne Schach?“ – „Ja.“ – „Warum lernst du es dann nicht?“ Man schaue sich mal genau das Diagramm 1 an, entstanden nach 9 (!) Zügen (14 Springerzüge von 18 möglichen).

Bogoljubow – Lothar Schmid Bad Pyrmont, Deutsche Meisterschaft 1949

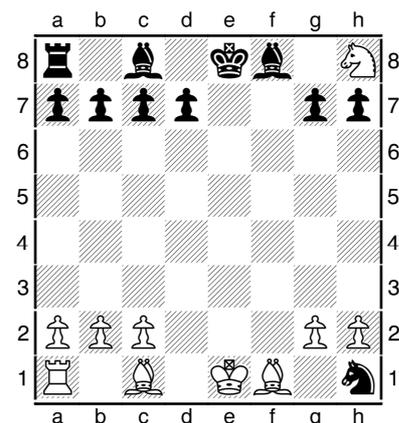


Diagramm 1 (Stellung nach dem 9. Zug von Schwarz)

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Sc3 Sf6 4.d4 exd4 5.Sxd4 Sxe4!? 6.Sxc6 [6...Sxe4 De7 7.f3 d5 8.Lb5 Ld7 9.Lxc6 bxc6 10.0–0 dxe4 11.Te1 0–0–0 12.Txe4 Df6 unklar] **6...Sxc3 7.Sxd8 Sxd1 8.Sxf7 Sxf2 9.Sxh8 Sxh1 10.Ld3** [10.Le3 mit der Idee g6?! 11.0–0–0 Lg7 12.Sxg6 hxg6 13.Ld3±] **10...Lc5 11.Lxh7 Sf2 12.Lf4 d6 13.Lg6+ Kf8 14.Lg3 Sg4 15.Sf7?** [15.Le4=] **15...Se3** Weiß kann nicht lang rochieren **16.Kd2 Lf5 17.Sg5?** [17.Lxf5 Sxf5 18.Tf1 g6! und Weiß verliert ebenfalls entscheidendes Material.] **17...Lxg6 18.Se6+ Ke7** [18...Kg8 19.Sxc5 Sxc2 20.Tc1 dxc5 21.Txc2 Td8+ 22.Kc1 Lxc2 23.Kxc2–+] **19.Sxc5 Sxc2 20.Lh4+ Ke8 21.Se6 Kd7! 22.Sf4 Sxa1 23.Sxg6 Te8 24.Lf2 Sc2! 25.Sf4 Sb4 0–1**

SCHACH EINMAL GANZ ANDERS – PROTESTSCHACH

Auch ein Bezug zum Thema *Jugend und Schach*? Jeder Zug kann abgelehnt werden, der Alternativzug muss dann aber angenommen werden. Der König darf im Schach stehen bleiben, man muss aber daran denken, dass der Gegner immer einen Zug hat, den man selber ablehnen muss! Auch Matt darf abgelehnt werden.

SCHACH UND LITERATUR (Vladimir Nabokov: *Lushins Verteidigung*)

Den meisten von uns wird Vladimir Nabokov durch seinen Roman *Lolita* bekannt sein, den Roman, der Nabokovs Weltruhm begründete. Und wie das häufig so ist, ob immer berechtigt sei dahingestellt, erreichen dann auch zuvor erschienene Werke besondere Aufmerksamkeit und werden als bedeutende Literatur „entdeckt“. So geschah es auch mit Nabokovs drittem Roman *Lushins Verteidigung*. In Buchform 1930 erschienen, ist der Protagonist – dem zentralen Thema dieses *Schachfreund* entsprechend – ein Schachwunderkind. Ein Außenseiter in der Schule, von seinen Eltern nicht verstanden, findet er Selbstbestätigung nur im Schachspiel und zieht (ähnlich Reshevsky) von Schachveranstaltung zu Schachveranstaltung:

„Er spielte in St.Petersburg, in Moskau, in Nishnij Nowgorod, in Kiew, in Odessa. [...] Er kämpfte auf Turnieren mit den besten russischen Spielern. Oft nahm er es gleichzeitig mit zwanzig Amateuren auf. Manchmal spielte er auch blind.“

Doch er bleibt auch später ein Außenseiter, ist eigentlich lebensuntüchtig. Er ist anders als alle anderen, unfähig selbst die einfachsten Dinge des alltäglichen Lebens zu organisieren und sich grundlegenden sozialen Notwendigkeiten anzupassen und schließlich zu einem „leicht verlotterten Erwachsenen“ (Nabokov) wird. *Lushins Verteidigung* ist das Psychogramm eines Schachgenies, ohne jedoch ein literarische Schachpartie zu sein, bei der die Handelnden Schachfiguren ähneln und ihre Handlungen Spielzügen entsprechen. Und eben dieses macht den Roman zum wohl besten Schachroman überhaupt. Auch wenn der Roman zusätzlich eine außergewöhnliche Liebesgeschichte ist, eine Liebe, die Lushin einen Weg aus seiner ihn zerstörenden Schachobsession weist. Ob dieser Weg gangbar ist oder nur eine Illusion (in seinem Vorwort zur Englischen Ausgabe (1963) weist Nabokov selbst auf die Lautähnlichkeit zwischen Lushin und dem englischen *illusion* hin), verrate ich nicht, sondern empfehle die Lektüre wärmstens. Nabokov erweist sich nicht nur als versierter Schachfreund (er hat selbst mehrere Schachprobleme komponiert und veröffentlicht), sondern auch als Literat höchsten Ranges.

Wer allerdings meint, auf die Lektüre verzichten zu können weil es reicht, den Film (2000, mit John Turturro in der Hauptrolle) zu sehen, hat sich getäuscht. So sehenswert der Film auch ist, unterscheidet er sich doch in wesentlichen Aspekten von der literarischen Vorlage. So muss man erst einmal das Bild des dicken, kurzatmigen Lushin des Romans aus dem Kopf bekommen, bevor man sich an die Ähnlichkeit des Film-Lushin auch in dessen Gestik mit Bobby Fischer gewöhnt hat.



Auch darf man nicht annehmen, dass die Darstellung des Schachspiels und Schachspielens fehlerfrei sei. Ganz im Gegenteil, trotz der fachlichen Beratung von GM Jonathan Speelman (so steht es jedenfalls im Nachspann).



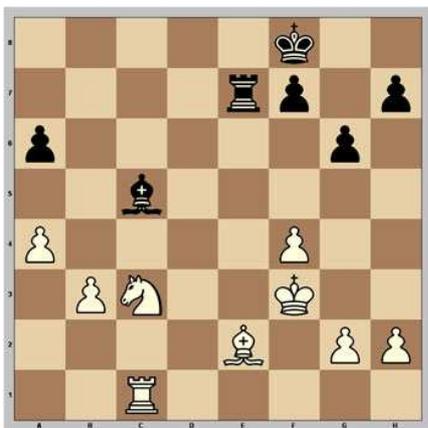
Und mit welcher Verve kloppen die beiden um die Weltmeisterschaft Spielenden in der Zeitnotphase einer Partie auf die Schachuhren ein und müssen den Schiedsrichter befragen wie viele Züge sie gemacht haben (43!). Und dann wird vertagt. Das neben stehende Diagramm zeigt eine Partiestellung im Film. Sie ist der Partie Vidmar–Euwe, Karlsbad 1929, entnommen. Weiß zieht. Vidmar, einen Zug vor dem Matt stehend, zeigte hier folgende brillante Kombination: 34.Te8+ Lf8 (das Ausweichen 34...Kh7 verliert nach 35.Dd3+ den Turm und die Partie) 35.Txf8+ Kxf8 36.Sf5+. An dieser Stelle gab Euwe auf. Der Film aber nimmt Rücksicht auf die Zuschauer und zeigt

auch das Ende der Kombination: 36...Kg8 (36...Ke8 37.De7#) 37.Df8+ Kxf8 (37...Kh7 38.Dg7#) 38.Td8#.

Es stimmt aber nicht ganz, was ich oben schrieb. Die Partiestellung ist im Film nämlich leicht verändert: Der schwarze Turm steht nicht auf c2, sondern auf c1, und das mit Folgen! Zum einen könnte Weiß hier mit einfach Txc1 die Partie für sich entscheiden, zum anderen funktioniert in dieser Stellung die Kombination gar nicht, da nach dem einleitenden Zug 34.Te8+ der weiße Turm auf d1 gefesselt ist und daher nicht das abschließende Matt auf d8 geben kann.

Da erscheint es wie Selbstironie wenn Lushin mit seiner Frau einen Film sehen, in dem eine Partie Schach gespielt wird und Lushin sagt: „Eine völlig unmögliche Figurenstellung... Sehr, sehr gut, dieser Film, aber vom Spielen haben sie keine Ahnung.“

Der Schluss des Films ist aber noch ärgerlicher – schachlich gesehen. Die Abbruchstellung der Partie Turati – Lushin sieht wie folgt aus:



Die leicht einzusehende Zugfolge: 43...Te3+ 44.Kg4 Ld4 45.Lxa6 Txc3 46.Txc3 Lx3 und Weiß hat aufgrund der verbundenen Freibauern am Damenflügel als einziger noch Gewinnaussichten. 44.Kf2 wäre natürlich ein schwerer Fehler, da nach 44...Txc3+ nicht nur der Springer, sondern auch der weiße Turm verloren ginge. Allerdings ist in der Stellung eine Mattkombination versteckt, die Lushin kurz vor seinem Zusammenbruch entdeckt und notiert: 43...Te3+ 44.Kg4 f5+ 45.Kg5 Kg7 (droht 46...Le7#) 46.Sd5 Th3!! 47.gxh3 h6+ 48.Kh4 Lf2#. Eine detaillierte Erörterung der nebenstehenden Stellung kann man auch animiert bei YouTube verfolgen – unter *Letsplaychess.com- The Luzhin defence puzzle*.

Für dieses Matt in 5 scheint es keinen Vorgänger zu geben. Hier hat Speelman gute Arbeit geleistet!? Was aber macht nun der Film daraus? Was ich jetzt beschreiben müsste, wird als Spoiler/Spielverderber bezeichnet. Wer sich den „Spaß“ nicht verderben lassen möchte, schaut auch im Lösungsteil nicht nach.

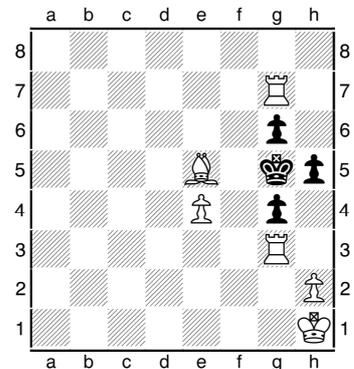
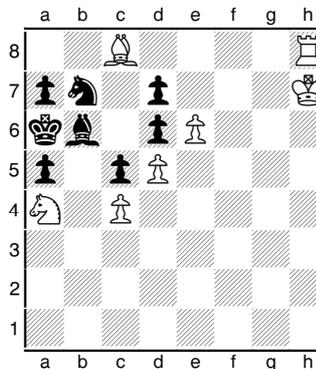
Dennoch: Wer „A Beautiful Mind“ mochte, wird auch diesen Film mögen.

Diese Lese- und Sehempfehlung wäre unvollständig würde ich nicht noch etwas über den Autor Nabokov als Schachkomponist hinzufügen.

„Ich danke Dir, meine Liebste, dafür, dass Du Schach lernst. Das ist unbedingt nötig in jeder gut eingerichteten Familie.“ Das schrieb der große russische Dichter Alexander Puschkin in einem Brief an seine Frau. So muss man sich auch Vladimir Nabokov zumindest als einen sehr



zufriedenen Menschen vorstellen – zumindest wenn er mit seiner Frau Vera Schach spielte. Oder dann wenn er ein



Schachproblem komponiert hatte. Zwei davon habe ich ausgewählt. In beiden Diagrammen erreicht Weiß ein Matt in drei Zügen. Die Lösungen wie immer im Lösungsteil.

ROBINSON 2011 (EIN BUCHTIPP VON WALTER BLUMENBERG)

Zu den Büchern, die ich auf meine einsame Insel mitnehme, gehört neuerdings Richard Réti „Die Meister des Schachbretts“, letztes Jahr als Neuauflage in der „Schachklassiker“ erschienen (Original 1930).

Das Buch ist Vieles in Einem. Zunächst einmal eine handliche und kompakte Partiensammlung. Réti stellt in jeweils eigenen Kapiteln alle für ihn und seine Zeit wichtigen Meister vor, mit kurzen schachbiographischen Hinweisen und jeweils 2-3 typischen Partien.

Da die Schachgrößen in chronologischer Reihenfolge präsentiert werden, lässt sich recht gut die Entwicklung des schachlichen Denkens seit Anderssen, Morphy und Steinitz nachvollziehen.

Und genau das ist wohl auch Réti's eigentliches Anliegen.

Wie man weiß war Réti bahnbrechend für die moderne Eröffnungstheorie. So ist es vor allem die Behandlung des Zentrums und die Anfangsphase der Partie, die er kommentiert.

Die Partien sind geschickt ausgewählt, sodass praktisch alle Eröffnungen vorkommen. Nimmt man dann noch die klare und einfache Sprache Réti's hinzu, ergibt das Ganze ein fantastisches Lehrbuch zum Thema „Zentrum“.

Allerdings ein Lehrbuch der besonderen Art. Im Gegensatz zu anderen Autoren verzichtet Réti auf unnötigen Variantenballast, wohl aber prüft er den tieferen Sinn auch einfacher Entwicklungszüge. Dazu schreibt er in der Einleitung:

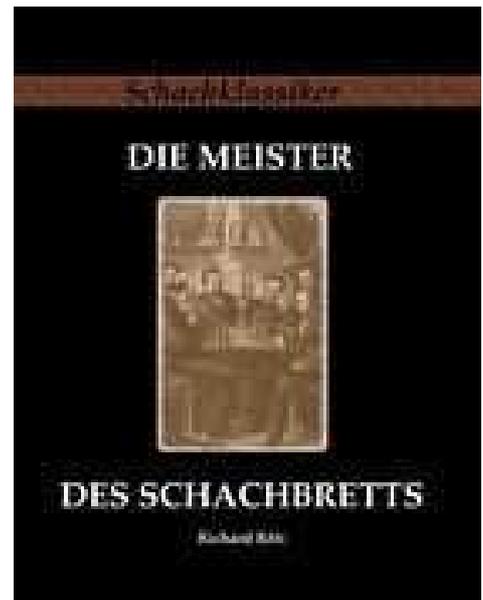
„Wir bitten den Lernenden, die allgemeinen Ideen, die wir über Eröffnungen entwickeln werden, nicht als unnötige Worte zu verachten. Leider schätzen die meisten Schachspieler nur die exakten Varianten. Aber es steckt viel mehr schachliche Wahrheit in den Ideen als in den Varianten.“

Wohl wahr!

Denkt doch bitte daran, wenn ihr demnächst beim Blitzen eure vorgestanzten Varianten aufs Brett knallt.

Anm. d. Red.: *Die Meister des Schachbretts* ist Band Nr. 6 der Reihe Schachklassiker (204 Seiten, Paperback: €17,90, ISBN: 978-3-941670-09-9; Hardcover: €26,90, ISBN: 978-3-941670-11-2. Jens-Erik Rudolph Verlag). Bei www.schachklassiker.de gibt es Leseproben und auch die anderen Klassiker zur Ansicht und zum Bestellen (z.B. Siegbert Tarrasch: *Das Schachspiel*).

Die Leseproben gibt es leider nicht aus dem hier besprochenen Réti-Band. Walter Blumenberg hat aber versprochen eine nachzureichen.



WAS ZUM ÜBEN: WEIß ZIEHT UND SETZT IN 2 ZÜGEN MATT

Auch wenn man keine Probleme hat, diese Aufgaben zu lösen (nicht nur die mit DWZ 1500+), könnte man sich ein Zeitlimit setzen. Z.B. alles unter 10 Minuten oder maximal 30 Sekunden pro Aufgabe – Lösen unter Blitzbedingungen; denn oft ist Schwarz nicht chancenlos, und mancher Fehlzug wird mit Matt bestraft (daher immer alle Zugmöglichkeiten von Weiß betrachten) oder die Zeitnot erfordert schnelles Denken/Handeln.

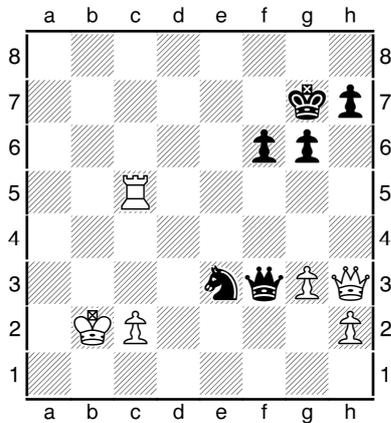


Diagramm 1 (Weiß zieht)

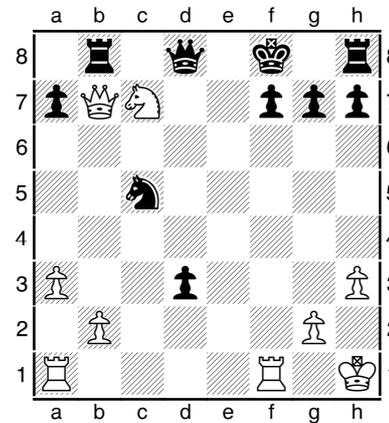


Diagramm 2 (Weiß zieht)

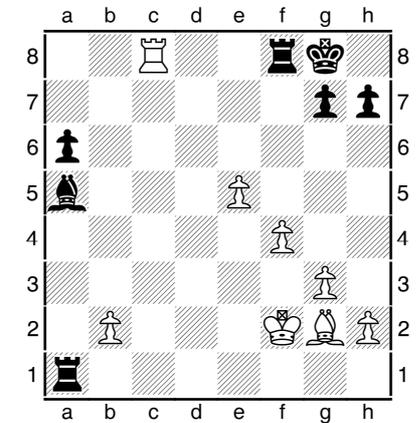


Diagramm 3 (Weiß zieht)

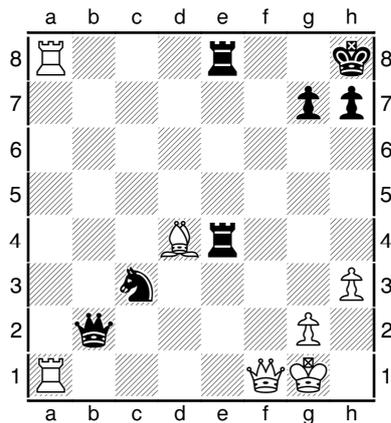


Diagramm 4 (Weiß zieht)

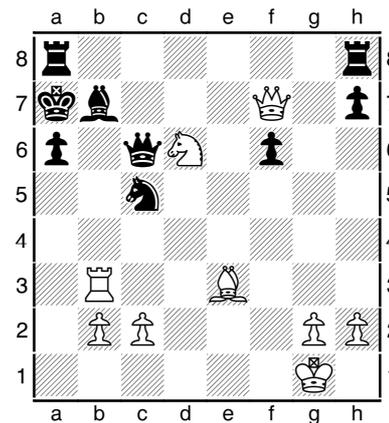


Diagramm 5 (Weiß zieht)

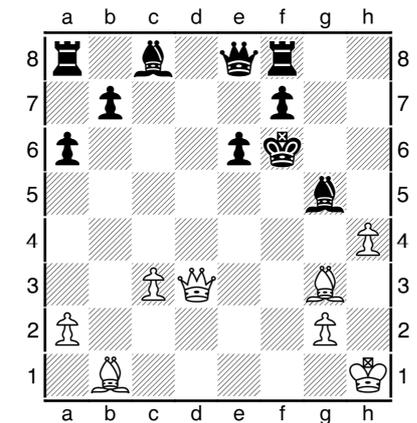


Diagramm 6 (Weiß zieht)

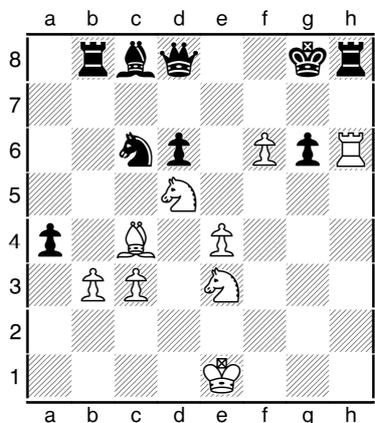


Diagramm 7 (Weiß zieht)

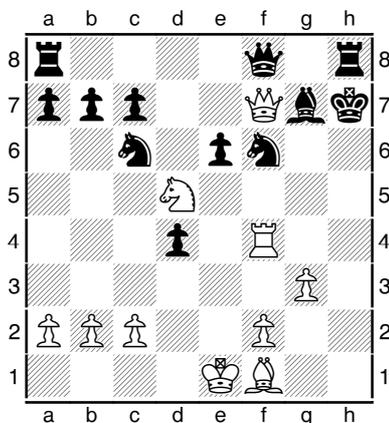


Diagramm 8 (Weiß zieht)

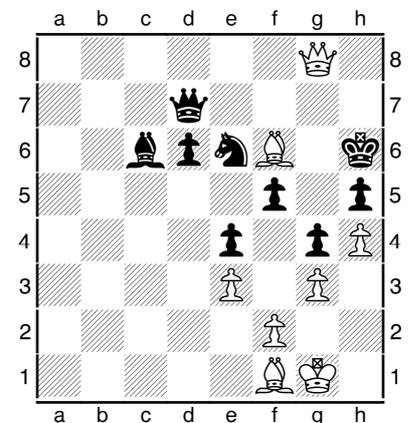


Diagramm 9 (Weiß zieht)

TAKTIK: ERFOLGREICH MITTELS LINIENÖFFNUNG / LINIENRÄUMUNG

Bei einer Linienöffnung nimmt die angreifende Partei einen eigenen Stein (in Problemschachkreisen würde von schädlicher Masse gesprochen werden) von der Linie, um so einer anderen Figur den Erfolg versprechenden Angriff zu führen – häufig auch als Opfer oder zumindest Opferangebot. Da die Beseitigung eines gegnerischen Steines (Linienräumung) stets mit einem Opfer verbunden ist, liest man hier auch manchmal von Räumungsoffer. Zugegeben, manchmal kommt es vor, dass so ein Opfer auch als Hinlenkung oder Weglenkung angesehen werden kann, oder sogar mehrere Zwecke gleichzeitig verfolgt.

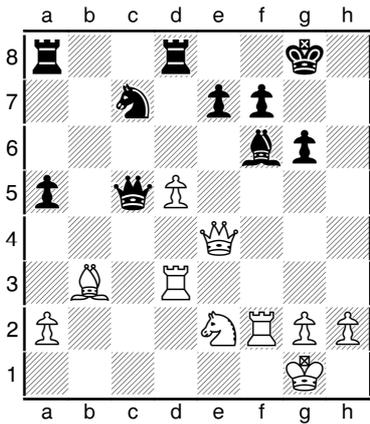


Diagramm 1 (Weiß zieht)

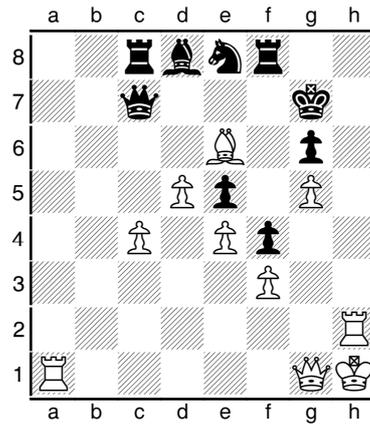


Diagramm 2 (Weiß zieht)

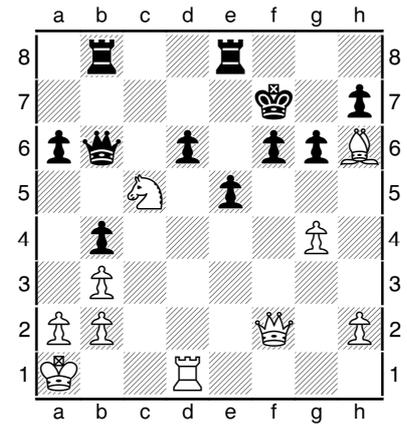


Diagramm 3 (Weiß zieht)

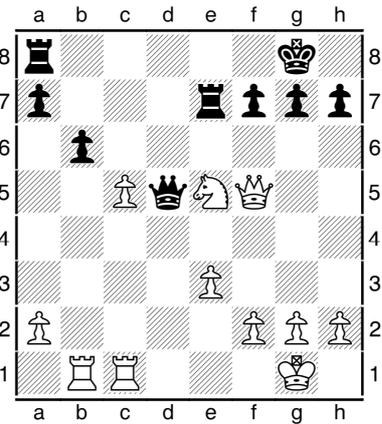


Diagramm 4 (Weiß zieht)

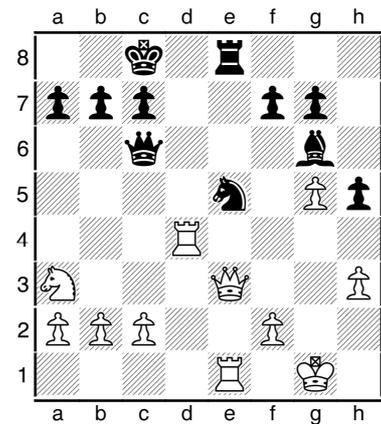


Diagramm 5 (Schwarz zieht)

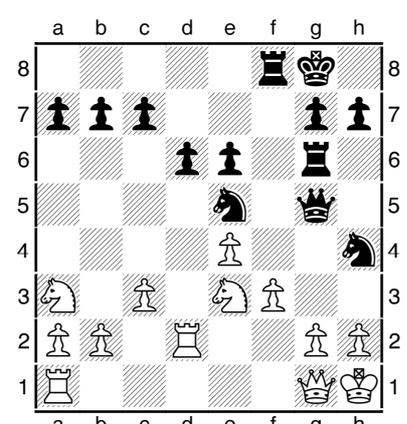


Diagramm 6 (Schwarz zieht)

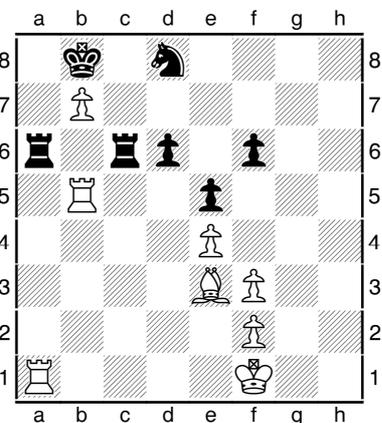


Diagramm 7 (Weiß zieht)

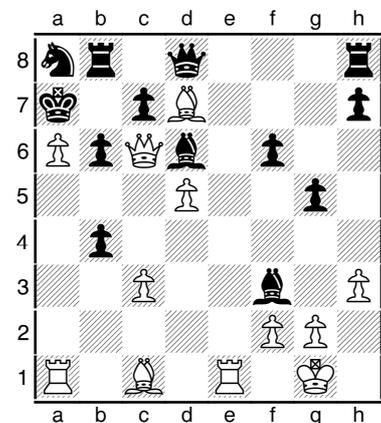


Diagramm 8 (Weiß zieht)

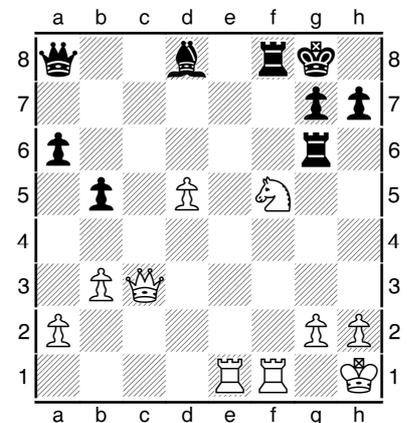


Diagramm 9 (Weiß zieht)

WAS ZUM ÜBEN: FÜR DWZ 1500+?

Nachdem im letzten Schachfreund die Diagramme so ausgesucht wurden, dass die Springer stets eine entscheidende Rolle spielten, um uns Älteren die Angst vor den Springern zu nehmen. Oder uns Ältere an Springer zu gewöhnen. Das diesmalige Thema ist die Jugend – und das Privileg der Jugend ist es, mit Zuversicht in die Zukunft zu sehen, d.h. jugendliche Spieler sind (sollten es zumindest sein) eher bereit, etwas zu opfern. Die ersten Züge sind also stets Opferzüge, die die Partie eindeutig verkürzen.

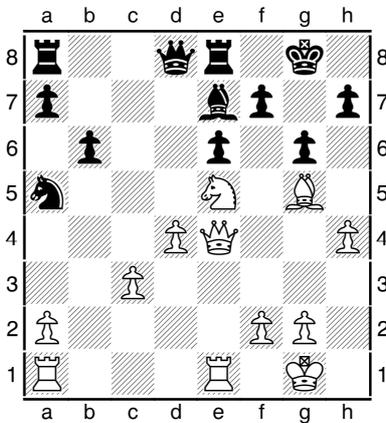


Diagramm 1 (Weiß zieht)

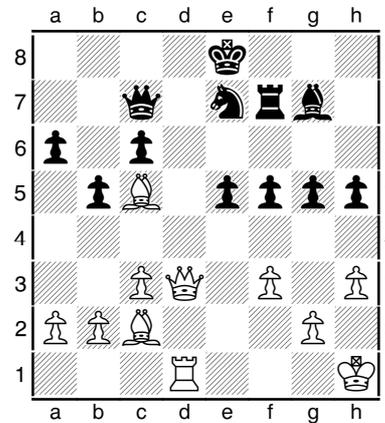


Diagramm 2 (Weiß zieht)

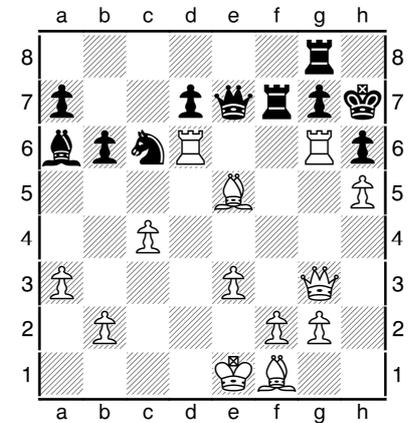


Diagramm 3 (Weiß zieht)

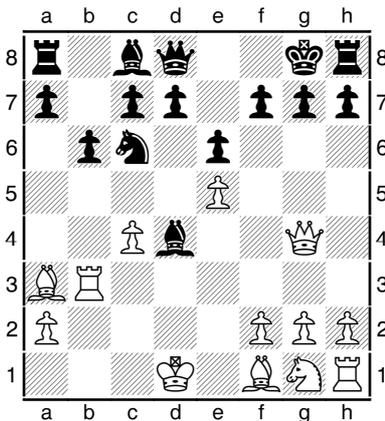


Diagramm 4 (Weiß zieht)

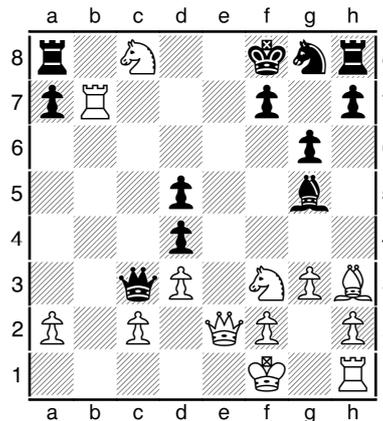


Diagramm 5 (Weiß zieht)

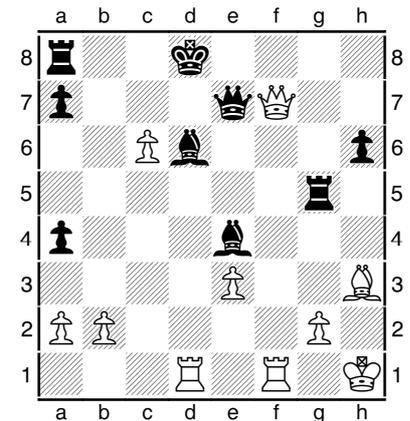


Diagramm 6 (Weiß zieht)

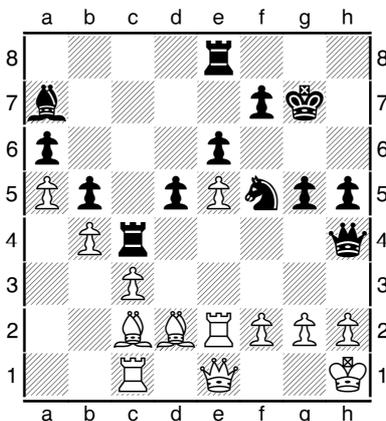


Diagramm 7 (Schwarz zieht)

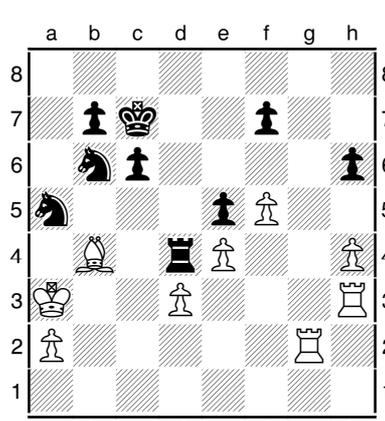


Diagramm 8 (Schwarz zieht)

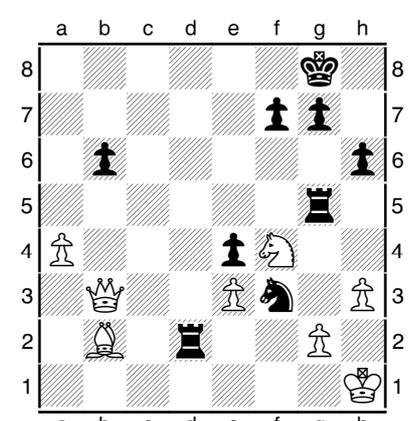


Diagramm 9 (Schwarz zieht)

LÖSUNGEN

LICHTEN WIR DEN ENDSPIELDSCHUNDEL! Springer-Endspiele (2)

1.Sb5 Kc8 2.Kc1! [2.Kc2? Sa3+ Schwarz versucht, den weißen Springer von der Verteidigung des Ba6 wegzulenken. 3.Sxa3 Kc7! Der weiße König hat c2 für seinen Springer verstellt. 4.Sc4 (4.a7 Kb7 5.Sb5 Ka8! mit Einnahme einer Festung: 6.Kc3 Kb7 7.Kc4 Ka8 8.Kc5 Kb7 9.Kd6 Ka8 10.Kc6 Patt) 4...Kb8 5.Sd6 Ka7 Remis] **2...Sa3 3.Sxa3 Kc7 4.Sc2! Kb6 5.Sb4** und Weiß gewinnt: **5...Ka7 6.Kc2 Ka8 7.Kc3 Ka7 8.Kc4 Kb6** Zwingt den weißen König lediglich zu einem kleinen Umweg: **9.Kd4 Ka7 10.Kc5 Ka8 11.Kb6 Kb8 12.Sd5 Ka8 13.Sc7+ Kb8 14.a7+ Kc8 15.a8D+** Ziel erreicht. **1-0**

SCHACH UND LITERATUR (VLADIMIR NABOKOV: LUSHINS VERTEIDIGUNG)

Unzufrieden mit dem fehlenden Happy End des Romans wird folgender Schluss präsentiert: Lushins Frau findet den Notizzettel mit der Mattkombination und sie setzt mit Lushins Zettel in der Hand die Partie gegen Turati fort, und Lushin *gewinnt* auf diese Weise postum die Weltmeisterschaft. Folgenden Kommentar fand ich im Internet: „Ein solch blödsinniger Kitsch ist in einem Schachfilm schon lange nicht mehr produziert worden, und die einzige Hoffnung ist, dass Nabokov sich inzwischen so oft im Grabe hat herumdrehen müssen, dass er jetzt wieder richtig liegt.“

Links: 1.Td8 Lxd8 2.Lxd7 bel. 3.Lb5# (1... Lc7 2.Txd7 bel. 3.Lxb7#; 1... dxe6 2.Txd6 bel. 3.Sxc5#)

Rechts: 1.h3 Kh6 2.h4 g5 3.hxg5# (1... Kh4 2.T:g6 gxh3 3.Lf6#; 1... h4 2.Th7 hxg3 3.h4#) Die Verführung 1.Kg1 Kh6 2.h4 gxh3 3.Txg6# scheitert an 1... h4.

WAS ZUM ÜBEN: WEIB ZIEHT UND SETZT IN 2 ZÜGEN MATT

Diagramm 1: 1.Tc7+ Kf8 2.Dc8#

Diagramm 2: 1.Se6+ Sxe6 2.Df7#

Diagramm 3: 1.Ld5+ Kh8 2.Txf8#

Diagramm 4: 1.Df8+ Txf8 2.Txf8#

Diagramm 5: 1.Txb7+ Dxb7 2.Dxb7#

Diagramm 6: 1.Le5+ Kxe5 2.Dd4#

Diagramm 7: 1.Se7+ Kf8 2.Txh8#

Diagramm 8: 1.Sxf6+ Kh6 2.Dh5#

Diagramm 9: 1.Lg5+ Sxg5 2.hxg5#

TAKTIK: ERFOLGREICH MITTELS LINIENÖFFNUNG / LINIENRÄUMUNG

Diagramm 1: 1.d6 Öffnet die Diagonale für den Läufer. 1...Txd6 2.Dxg6+ Kh8 3.Th3+ Lh4 4.Txh4+ Dh5 5.Txh5# 1-0

Diagramm 2: 1.Th7+ Diese Turmopfer macht die h-Linie für die Dame zugänglich. Philologisch korrekt müsste man hier von einem Räumungsoffer sprechen, da der Turm das Feld h2 für die Dame räumt, oder? 1...Kxh7 2.Dh2+ Kg7 3.Dh6# 1-0

Diagramm 3: 1.Dxf6+ Ein Räumungsoffer, das zeigt, dass (anders als in Diagramm 2) nicht immer nur die stärkere Figur "nachlegt". 1...Kxf6 2.Tf1+ Ke7 3.Lg5# 1-0

Diagramm 4: 1.Sg6 Linienöffnung. Ergo: Auf ungedeckte Figuren achten! 1...Dxf5 [1...De6 verliert zwar nur die Qualität aber immerhin...aufgrund einer Linienöffnung. 2.Sxe7+] 2.Sxe7+ Kf8 3.Sxf5 1-0

Diagramm 5: 1...Sf3+ Linienöffnung. Mit lediglich vorübergehendem Opfer. Besonders effektiv da gleichzeitig mit Schachgebot. Also auch hier schon mit einer Weglenkung!? 2.Dxf3 Txe1+ [Vorsicht Falle!! 2...Dxf3?? 3.Txe8#] 3.Kg2 Tg1+ In Kombination mit einem Weglenkungsoffer. 4.Kxg1 Dxf3 1-0

Diagramm 6: 1...Shxf3 Linienräumungsoffer / Weglenkung (des g-Bauern)!? 2.gxf3 Dxg1+ 3.Txg1 Txg1+ 4.Kxg1 Sxf3+ und Schwarz hat nicht nur 2 Bauern und die Qualität gewonnen, sondern sicherlich auch die Partie. 0-1

Diagramm 7: 1.La7+ Versuch, die Linie durch ein Weglenkungsoffer zu öffnen. Daher muss der Turm schlagen: 1...Txa7 2.Txa7 Kxa7 Dieses Schlagen macht das Umwandlungsfeld für den Bauern frei. [Natürlich kann sich Schwarz immer noch weigern das "Feld zu räumen": 2...Sxb7 3.Tbxb7+ Kc8 4.Th7 Kb8 5.Taf7 Tc1+ Wenn Schwarz denn unbedingt weiterspielen möchte, ist ein Schachgebot durchaus eine Option. 6.Kg2 Tc8 Dieses verhindert zwar das Vordringen eines Turmes auf die Grundlinie, nimmt dem König aber die Luft zum Atmen. (6...Tc3 7.Tf8+ Tc8 8.Txf6) 7.Tb7+ Ka8 8.Ta7+ Kb8 9.Thb7#] 3.b8D+ 1-0

Diagramm 8: 1.Db7+ Txb7 2.axb7+ Im zweiten Anlauf ist das Opfer erfolgreich und die a-Linie für den Turm geöffnet. 2...Kxb7 3.Lc6+ Kc8 4.Txa8# 1-0

Diagramm 9: Ein ähnliches Matt wie das in Diagramm 8 - nur auf der anderen Brettseite: 1.Dxg7+ Txg7 2.Sh6+ Linienöffnung, die erst durch das voraus gegangene Weglenkungsoffer möglich wurde. 2...Kh8 3.Txf8+ Tg8 4.Txg8# 1-0

WAS ZUM ÜBEN: FÜR DWZ 1500+?

Diagramm 1: 1.Sxf7! Kxf7 2.Dxe6+ Kg7 3.Lxe7 und Weiß gewinnt.

Diagramm 2: 1.Lb6! (Weglenkung!) Dxb6) 2.Dd7+ Kf8 3.Dd8+ Dxd8 4.Txd8#

Diagramm 3: 1.Txh6! gxh6 2.Ld3+ Tf5 3.Lxf5+ Tg6 4.Dxg6#

Diagramm 4: 1.Dxg7+! Kxg7 2.Tg3+ Kh6 3.Lc1+ Kh5 4.Le2+ Kh4 5.Th3#

Diagramm 5: 1.De8+! Kxe8 (Auch die Flucht hilft nicht: 1... Kg7 2.Dxf7+ Kh6 3.Dg7+ Kh5 4.g4#)
2.Sd6+ Kd8 3.Td7#

Diagramm 6: 1.Txd6+ Dxd6 2.c7+ Dxc7 3.Df8#

Diagramm 7: 1... Dxh2+ 2.Kxh2 Tg4+ 3.Kg1 Sg3 und egal was Weiß zieht Th1 setzt Matt.

Diagramm 8: 1... Txd3+ 2.Txd3 (auch die Flucht des Königs nach b2 verliert) Sbc4+ 3.Ka4 b5#

Diagramm 9: 1... Tdxg2 2.Sxg2 Tg3 (droht Th3#) 3.Sf4 Tg1#



**Die nächste Ausgabe des *Schachfreund* erscheint
zum Herbstanfang im September 2011.**

Redaktionsschluss eine Woche vorher!

